

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

22 (27.1.1937) Zweites Blatt

Ein deutscher Fischdampfer gesunken

12 Deutsche Seeleute Opfer ihres Berufs

Cuxhaven, 26. Jan. Seit dem 17. Januar ist der Cuxhavener Fischdampfer „Uhlenhorst“ der „Nordsee“ deutsche Hochseefischerei Bremen Cuxhaven AG. überfällig. Da in der Zwischenzeit von dem Fischdampfer keine Meldung eingetroffen ist, muß leider, wie die Reederei mitteilt, mit dem Totalverlust des Schiffes gerechnet werden. Am 5. Januar war der Dampfer unter Führung von Kapitän Meier zum Fischfang auf die Nordsee ausgelaufen. Die Dauer einer Fangreise beträgt gewöhnlich 12 Tage. Leider besteht keine Aussicht mehr, daß die 12 Mann starke Besatzung gerettet werden ist.

Hamburg, 26. Jan. Die Abchnittsleitung „Eibe“ des Amtes Seefahrt der Auslandsorganisation der NSDAP. erläßt zum Untergang des Fischdampfers „Uhlenhorst“ folgenden Nachruf:

„Nach tief erschütterter von den schweren Schicksalsschlägen, welche die deutsche Seefahrt in den vergangenen Monaten erlitt, im Augenblick, da die Ehrenjahren über den Gräbern der geliebten Kameraden vom Verjuchsbote „Welle“ noch in uns nachklingen, erreicht uns abermals die Kunde vom Untergang eines deutschen Schiffes. Der Fischdampfer „Uhlenhorst“ der „Nordsee“ Deutsche Hochseefischerei AG. ist ein Opfer der orkanartigen Stürme der letzten Tage geworden. Seine aus zwölf Mann bestehende Besatzung fand den Seemanns Tod.“

Die nationalsozialistische deutsche Seefahrt trauert mit den hart betroffenen Hinterbliebenen um ihre Kameraden, die im Kampf mit den Naturgewalten die Ernährung des deutschen Volkes sichern halfen und diesen Kampf bis zum heldenhaften Sterben führten. Sie starben, damit wir leben, ihr Tod soll uns Mahnung und Ansporn sein, getreu wie sie einzustehen für die Freiheit und Stärke unseres Volkes und seines Führers, Adolf Hitler.

Die vom Führer geschaffene Stiftung für „Opfer der Arbeit auf See“ hat sich sofort der Hinterbliebenen angenommen und wird die ihres Ernährers durch das unerbittliche Schicksal Bergabten vor materieller Not schützen. Die Teilnahme des ganzen Volkes soll ihnen beweisen, daß dieses

Volk die Größe des Opfers erkennt und würdigt, das deutsche Seeleute ihrem Volke brachten.

Das deutsche Volk trauert mit den Hinterbliebenen um die fast zweihundert Opfer des Meeres, die in den Stürmen dieses Winters von uns gerissen wurden.

Abchnittsleitung „Eibe“ Amt Seefahrt der Auslandsorganisation der NSDAP.

gez. Homberg, Abchnittsleiter.“

Beileid der Auslandsorganisation

Anlässlich des Untergangs des Fischdampfers „Uhlenhorst“ richtete der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle folgendes Telegramm an die Deutsche Hochseefischerei AG. „Nordsee“ in Cuxhaven: „Tief erschütterter habe ich Kenntnis von dem Verlust Ihres Dampfers „Uhlenhorst“ erhalten und spreche ich Ihnen sowie den Angehörigen der tapferen Besatzung mein aufrichtiges Beileid aus.“

Auch an der Nordsee Sturm und Frost

Bremen, 26. Jan. Im nordwestdeutschen Küstengebiet herrschten am Dienstag weiterhin starke Winde in Stärke von 7 bis 8 aus Ost-Südost, die in Helgoland bis auf Stärke 9 aufstiegen. Bei stärker werdendem Frost — in Bremen wurden minus 10,1 Grad, in Wilhelmshaven 10 Grad gemessen — hat in einigen Gegenden Schneetreiben eingesetzt. Infolge des anhaltenden Südostwindes war der Wasserstand auf der Weser und den übrigen Flüssen weiterhin sehr niedrig. Die Schifffahrt sieht sich immer noch Schwierigkeiten gegenüber. Der Südoststurm behinderte den Fischdampferverkehr in Wesermünde ebenfalls. Von den am Dienstag morgen erwarteten 14 Dampfern trafen nur drei ein. Die Hochseeflutter, die zum Heringsfang auslaufen sind, haben zum großen Teil in Helgoländer Hafen Schutz gesucht, um besseres Wetter abzuwarten.

Reichstagung der Inneren Mission

Bischof Glondys über die volksdeutsche Sendung der Kirche

Berlin, 26. Jan. Im Rahmen der Reichstagung der Inneren Mission gab der Zentralausschuß für Innere Mission einen Empfang, an dem zahlreiche Leiter der Inneren Mission aus den ausländischen Kirchen und aus dem ganzen Reich sowie Vertreter der kirchlichen Behörden teilnahmen. Im Laufe des Abends gab der Bischof der Siebenbürger Sachsen, D. Glondys, Hermannstadt, der tiefen Verbundenheit des siebenbürgischen Sachsenvolkes mit dem deutschen Mutterland und seiner Kirche Ausdruck und wies darauf hin, daß die Siebenbürgische Kirche durch die Jahrhunderte hindurch sich für die Wahrung der deutschen Kulturgüter verantwortlich gefühlt habe. Sie sei auch heute noch Trägerin des Volkstums, indem sie neben die Verbundenheit des Volkes die Gemeinschaft des Glaubens stelle. Am Schluß der Reichstagung verammelten sich in der Berliner Dreifaltigkeits-Kirche die Leiter und Vorkräfte der Inneren Mission unter dem Vorsitz des Präsidenten, Pastor Fried-Bremen. Der Direktor des Zentralausschusses, Pastor Schirmer, gab einen Arbeitsbericht. Er entbot einen besonderen Gruß dem neuen Bundesverband, dem Evangelischen Zentralverein für Innere Mission in Österreich, und dankte den evangelischen Gemeinden für die Opferbereitschaft, mit der sie auch im vergangenen Jahr die Werte der christlichen Liebeseinigkeit getragen hätten.

Weiterer Vormarsch der nationalen Truppen

in Spanien

Salamanca, 26. Jan. Wie bekannt wird, hat die erfolgreiche Operation am Frontabschnitt Aranjuez wieder General Varela befehligt, der infolge einer Verwundung mehrere Wochen im Hospital zubringen mußte. Starker Regen und Wind gestalteten den nationalen Angriff äußerst schwierig. Die Mannschaften fanden teilweise bis zu den Knien im Wasser. Lastwagen, auf denen Geschütze transportiert wurden, blieben im Schlamm stecken. Trotzdem wurden sämtliche von der Heeresleitung gesteckten Ziele erreicht. Der Gegner, der in Anbetracht des ungünstigen Wetters keinen Angriff erwartete, wurde überrumpelt. Die nationalen Truppen verfolgten die durch den Fluß Tago fließenden Kommunisten und brachten ihnen durch Handgranaten und Artilleriefeuer schwere Verluste bei. Die Bedeutung dieser Operation liegt darin, daß die von Madrid nach Albacete führende Hauptverkehrsstraße, die für Truppen- und Versorgungstransporte zwischen dem nördlichen und dem südlichen Bolschewistenhaufen große Bedeutung hat, nunmehr von den nationalen Truppen beherrscht wird. Die nationale Artillerie beschoß das strategisch wichtige Madrider Telefongebäude, in dessen Innerem ein weithin sichtbares Feuer entstand.

Drei Dörfer in der Malagafront erobert

Salamanca, 26. Jan. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurde an der Madrider Front ein bolschewistischer Gegenangriff auf die am Vortag eroberten Stellungen im Abschnitt Aranjuez blutig zurückgewiesen. Die Offensive an der Malagafront wurde erfolgreich fortgeführt. Am Montag eroberten die nationalen Truppen die drei Dörfer Alcañices, Forera und Taya und überrannten das Gelände, das bis 15 Kilometer südlich von Alhama de Granada gelegen ist. Die hier stehenden Landhäuser waren von den Bolschewisten vor ihrer Flucht in Brand gesteckt worden. Im Besitze eines kommunistischen Anführers wurden wertvolle aus Kirchen gestohlene Kunstgegenstände gefunden.

Schreckensregiment der Internationalen Brigade

DNB London, 27. Jan. „Daily Mail“ berichtet aus Navacerrero, daß unter den Milizen in Madrid eine offene Meuterei gegen die sowjetrussischen Machthaber ausgebrochen sei. Gefangene teilen mit, daß die Spanier, die jetzt noch für die Bolschewisten kämpfen, General Franco sofort die Tore der Stadt öffnen würden, wenn sie nicht durch sowjetrussische Maschinengewehre im Rücken in Schach gehalten würden. Die berüchtigte Internationale Brigade habe die Schützengräben der Reservestellung mit Maschinengewehren besetzt, die auf die eigene Frontlinie gerichtet seien. Jeder, der den Befehlen der bolschewistischen Gewaltthäter nicht sofort nachkomme, werde hingerichtet. Die Gewissheit, daß ihre Familien fürchterliches Schicksal ereignen würden, wenn sie flüchteten, verhindere ganze Abteilungen der bolschewistischen Miliz, zu den nationalen Truppen überzuliegen.

Grauenvolle Zustände in Malaga

DNB Salamanca, 27. Jan. Ein vor drei Tagen bei Malaga entfloherener Angehöriger der Guardia Civil berichtet, daß in Malaga grauenvolle Zustände herrschen. Bisher sind rund 2000 national gefinnte Spanier ermordet worden. In der Stadt herrsche völlige Anarchie. Verschiedentlich sei es zu Schieereien zwischen den bolschewistischen Organisationen gekommen. Schwere Krankheiten, darunter einige Fälle von schwarzen Pocken, seien ausgebrochen. Die Lage werde noch trostloser, da keine Medikamente vorhanden seien und es an Ärzten fehle, da diese größtenteils erschossen worden seien. An vielen Stellen brenne die Stadt. Mord und Raub seien an der Tagesordnung. Nach bolschewistischem Muster würden die noch vorhandenen Werte „kollektiviert“. Die Teuerung sei sehr groß. Eine alte Frau sei von bolschewistischen Banditen zum Tode gequält worden, da sie bei einem Bombenangriff nationale Mitglieder, der vier Benzintanks vernichtete, den Namen Gottes anrief.

Polnische Arbeiterchaft gegen den Bolschewismus. In 51 größeren Städten Polens fanden am Sonntag auf Veranlassung christlicher Arbeiterverbände Kundgebungen gegen den Kommunismus statt, an denen sich besonders zahlreich die polnische Arbeiterchaft beteiligte. In allen Versammlungen wurde eine Entschließung angenommen, in der die Durchführung eines rücksichtslosen Kampfes gegen den Kommunismus gelobt wird.

Volk und Polizei in einer Front!

4,07 Millionen am „Tag der deutschen Polizei“

Berlin, 26. Jan. Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei gibt das bisher vorliegende Gesamtergebnis des „Tages der deutschen Polizei 1937“ bekannt.

„Die am „Tag der deutschen Polizei“, am 16. und 17. Januar 1937, durchgeführten Sammlungen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes haben bis auf einige noch ausstehende Ergänzungsmeldungen den Betrag von 4 070 067 90 RM. erbracht. Dieses Ergebnis ist ein Beweis für die Volksoberbundenheit der Polizei, ebenso sehr aber auch für die feste große Opferbereitschaft des deutschen Volkes. Es ist besonders hoch zu werten, da das deutsche Volk bereits am 3. und 4. Januar aus eigener Kraft ein Opfer für die notleidenden Volksgenossen gebracht hätte. Von dieser Gesamtsomme haben die Angehörigen der deutschen Polizei, deren Gesamtstärke augenblicklich auf rund 127 000 Mann beziffert wird, über 350 000 RM. neben ihren laufenden Leistungen für das Winterhilfswerk aus eigenem Können aufgebracht. 69 500 Kinder hatte die Polizei an diesem Tage besonders zu Gast geladen, neben der Zahl der regelmäßig während des Winterhalbjahres verpflegten Kinder. Das Ziel des deutschen Polizeitages ist nach allen Richtungen voll erreicht worden.“

Abbruch der türkisch-französischen Verhandlungen!

London, 26. Jan. Der türkische Außenminister Dr. Rüschüktiras teilte Dienstag dem Genfer Reutervertreter mit, daß er zugezwungen sei, die Verhandlungen über den Alexandrette-Konflikt mit Frankreich abzubrechen, obwohl mit Ausnahme der Sprachenfrage über alle anderen Punkte Einigkeit erzielt worden sei. Reuter fügt hinzu, daß die Meinungsverschiedenheiten in der Sprachenfrage unüberbrückbar zu sein scheinen, da die Türkei als Amtssprache für den Sandjak ausschließlich die türkische Sprache verlange.



Verkehrserziehung durch die NSR.-Männer.

Punkt 4 Uhr am Samstag nachmittag hatten 270 NSR.-Männer in den Berliner Straßen ihre Posten bezogen und begannen hier ihre Verkehrserziehung. Wir sehen einen NSR.-Mann, der einen Fußgänger angehalten hat und ihm einen Zettel mit den zwölf wichtigsten Verkehrsregeln aushändigt, deren eine der Angehaltene unbeachtet gelassen hat.

(Scherl Bilderdienst — M.)

Am treuten Heerd

Zürcher Tagblatt

Binzler Botte

Doppelhochzeit im Hause Mussolinis

Sein Sohn Vittorio und sein Neffe heiraten im Februar

Aus der Familie Mussolinis wird sich am 6. Februar sein ältester Sohn Vittorio und am 8. Februar sein Neffe Bito, jeder mit einer Mailänderin, verheiraten.

Mussolinis Antlitz erscheint, so oft man es im Bild oder im Film zu sehen bekommt, fast immer gleich ernst. Unter der scheinbar ehernen Cäsarenstirn, hinter der kaum eine menschliche Regung vermutet wird, verbirgt sich jedoch der liebevollste und besorgteste Vater, der sich denken läßt. In wenigen Wochen wird Mussolini die in dem Leben, das er seit der Machtübernahme in Italien führt, nur allzu seltene Gelegenheit haben, auch einmal ganz Mensch zu sein.

Zwei Hochzeiten kurz hintereinander bedeuten Höhepunkte seines Familienlebens. Mussolinis älteste Tochter Edda ist bereits seit fast sieben Jahren, nämlich seit April 1930, mit dem Grafen Ciano, dem früheren Propagandaminister und jetzigen Außenminister, verheiratet. Die Gräfin Edda ist im Laufe der letzten Jahre einer der bekanntesten internationalen Persönlichkeiten geworden. Auch in Berlin ist sie in der letzten Zeit wiederholt gewesen.

Von den bisher unverheirateten Kindern Mussolinis wird nunmehr sein ältester Sohn Vittorio, der in der Mitte der zwanziger Jahre steht, sich ehelich verbinden. Seine künftige Gattin Orsola Buvoli entstammt einer Mailänder Kaufmannsfamilie und ist 1914 in Buenos Aires geboren. Die Zeitungen berichten von ihr, daß sie eine ausgezeichnete Pianistin und eine nicht minder hervorragende Schwimmerin sei. Die Vertrautheit mit dem nassen Element hat übrigens zur Bekanntschaft mit Vittorio Mussolini geführt, der sie in Riccione am Strande kennenlernte. Sie hat noch eine ältere Schwester und einen Bruder. Die junge Braut legt übrigens die vaterlandsliebende Tradition ihrer Familie fort, wenn sie jetzt ihre Hand dem Sohne des Staatschefs zum Bunde fürs Leben reicht. Einige ihrer Vorfahren haben bereits unter Garibaldi für die Befreiung Italiens von fremdem Joch gekämpft, und auch während des Weltkrieges haben Mitglieder ihrer Familie dem Vaterland gedient.

In dem Aufgebot wird als Beruf Vittorio Mussolinis „Militäroffizier“ angegeben. Als er nach Beendigung des Feldzuges in Ostafrika zusammen mit seinem jüngeren Bruder und seinem Vetter Bito nach Italien zurückkehrte, bestellte Mussolini den dreien die Verdienstmedaille für Tapferkeit im Kriege selbst an die Brust. Es wird berichtet, daß in diesem Augenblick Mussolini seine stets zur Schau getragene kühle Gleichgültigkeit ausgab und mit tiefer Bewegung und Tränen in den Augen seine Söhne und seinen Neffen umarmte.

Dieser Neffe Bito feiert zwei Tage nach Vittorio ebenfalls in Mailand und in derselben Kirche seine Hochzeit mit der Mailänderin Silvia de Rosa. Bito ist der Sohn von Mussolinis Bruder Arnaldo, der die Mailänder Tageszeitung „Popolo d'Italia“ gründete und leitete und in der auch Mussolini tätig gewesen ist. Arnaldo ist 1931 gestorben. Mussolini schätzte Bito wie seinen eigenen Sohn. Mussolinis Gattin Rachele rüstet die Hochzeit für beide Familienmitglieder aus. Daß die italienische Öffentlichkeit an dieser Doppelhochzeit größtes Interesse nimmt, versteht sich von selbst.

Mißglückte Hochzeitsreise

Für sein Leben gern hätte der junge bulgarische Polizist Misa Georgiew, der aus der Umgebung von Sofia stammt, mit seiner Braut anschließend an die Hochzeit eine recht schöne Hochzeitsreise gemacht. Beide malten sich das herrlich aus, hatten aber kein Geld zur Reise. Endlich kam Misa auf eine glänzende Idee, die auch in die Tat umgesetzt wurde. Er fertigte zwei Beisehreibungen aus, eine für sich als Gefangenenaufseher und eine zweite für seine junge Frau als Strafgefangene, die er nach dem Aufrort Karlovo, in dem Tal der Rosen im Herzen von Bulgarien, zu überführen habe. Alles ging auf Wunsch — bis unglücklicherweise auf der letzten Station vor Karlovo ein Kontrollbeamter in den Zug stieg. Dem kamen die beiden sehr verdächtig vor und er nahm die Personalien auf. Bei der Ankunft in Karlovo stellte sich dann auf dem Polizeirevier heraus, daß kein Mensch etwas von dem Gefangenentransport wußte. Der schöne Plan und die schöne Hochzeitsreise wurden zu Wasser.

Eine Million für einen Kuß

Märchenhafte Angelegenheit aus Polen

In der kleinen polnischen Ortschaft Drohobycz hat eine 70jährige Frau Gustava Schwarz überraschend eine Millionenerbschaft gemacht. Ein freudiges Ereignis? Hier verflingt mit einem Scherz und einem Testament eine stille Herzenstragödie, die ein halbes Jahrhundert hindurch währte. Man erzählt heute noch in Drohobycz, daß jener Hochzeitstag vor 50 Jahren der sonnigste Tag gewesen sei, auf den sich Drohobycz befinden könne. Gustava Schwarz war das schönste Mädchen aus dem Dorf. Und man hielt den jungen Mann, den Nicholas Dimorski, der aus Warschau stammte, für eine recht gute Partie. Er war gut gekleidet und hatte immer viel Geld bei sich. Was konnte fehlen zum Glück?

Am Abend vorher hatte er noch seine Braut im Brautkleid gesehen und begutachtet. Er war entzückt von ihr: „Wie ein Bild, wie eine Prinzessin aus einem Märchen!“, hatte er gesagt. Und Freundinnen der Gustava, die damals dabei waren und heute alte, verhäufelte Frauen sind, erinnern sich noch deutlich daran.

Als die Kirchenglocken die Schaulustigen herbeiziehen und den Beginn der Hochzeitsfeier verkündeten, waren alle zur Stelle — die Gäste und die Eltern der Gustava Schwarz und auch die Braut im schönsten Schmutz und voll freudiger Erregung. Nur einer fehlte — Nicholas Dimorski. Man wartete auf ihn. Man suchte ihn. Nicholas Dimorski war nicht zu finden.

Gustava Schwarz brach zusammen und lag Wochen hindurch an einem schweren Nervenleiden darnieder. Als sie wieder zu sich kam, war sie schwermütig, melancholisch geworden. Sie packte das Brautkleid in eine Truhe und sagte, sie werde warten. Sie wisse, daß Nicholas zurückkehre — selbst wenn es lange dauere.

und als das Paar wieder in der Heimat ankam, wurde der junge Beamte wegen „schwerer Unregelmäßigkeit im Dienst“ verhaftet und mit Strafe bedroht. Nur der Milde des Magistrats hatte es Misa Georgiew zu danken, daß er mit drei Jahren Bewährungsfrist davonkam. Nun sind die beiden froh, daß das Zitterwochen-Erlebnis noch einmal so gnädig abgelaufen ist.

Reichspost-Fernsprecher reißt 650 Mal um die Erde

Anlässlich des 75jährigen Geburtstages der Vorführung des Telephons durch den deutschen Erfinder Philipp Reis gibt Oberpostrat Raettig-Berlin in der „Deutschen Post-Zeitung“ einen Ueberblick über die gewaltige Entwicklung des Fernsprechwesens, insbesondere auch in Deutschland, im Bereiche unserer Reichspost. Das öffentliche Fernsprechnetz der Reichspost reicht danach heute mit einer Gesamtlänge von 25,9 Millionen Kilometer 650 Mal um die Erde. Zwei Millionen Fernsprechanlagen und 85 000 öffentliche Fernsprechstellen ermöglichen jedem deutschen Volksgenossen den Zugang zu diesem gewaltigen Netz. Nicht weniger als 2,5 Milliarden Gespräche von Nahe und Fern gehen jährlich über seine Drähte. Die Ueberbrückung beliebiger Entfernungen durch den Fernsprecher mache heute keine Schwierigkeiten mehr. Weiter weist der Referent darauf hin, daß das Trägerstromfernsprechen es gestatte, über eine einzige Fernspreckleitung vier und in allerneuester Zeit sogar hundert und mehr Gespräche gleichzeitig und unabhängig voneinander abzuwickeln.



Auch in der Faschingszeit. Schön ist ein „Zylinderhut“, wenn man einen besigen tut. (Scherl Bilderdienst — M.)

Der vielsprachige Kardinal

Kardinal Pacelli, der Staatssekretär des Vatikans, der gegenwärtig nach Amerika unterwegs ist, gilt in der katholischen Kirche und in allen diplomatischen Kreisen als der „vielsprachige“ Kardinal. Er hatte kürzlich Gelegenheit, seine vielsprachige Begabung zu zeigen, als er den Internationalen Katholischen Pressetongue empfing. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Rede von zwei Stunden Dauer, die er in italienischer Sprache begann, dann in französischer, englischer, polnischer, spanischer, deutscher und portugiesischer Sprache fortsetzte und schließlich mit lateinischen Sätzen beendete. In vatikanischen Kreisen hält man übrigens Kardinal Pacelli für den voraussetzlichen Nachfolger des Papstes. Wenn die Wahl auf ihn fallen sollte, so würde das einen Bruch mit der Tradition bedeuten, denn seit langem ist noch nie ein Staatssekretär dem Papst gefolgt.

Aus Gustava Schwarz wurde ein Sonderling. Sie zog sich in das Häuschen zurück, das ihr die Eltern hinterlassen hatten. Sie sprach kaum mit jemandem. Sie bestellte selbst mühsam das wenige Land, das sie unbedingt bestellen mußte, um ihr Leben zu fristen.

Doch Neugierige, die sich abends dem kleinen Haus näherten, erzählten, daß Gustava Schwarz mitunter ein weißes Kleid angelegt habe und vor einem Spiegel stand. Es war das Brautkleid von damals, das Kleid, das sie an dem Tage trug, den sie in den frühen Morgenstunden für den glücklichsten ihres Lebens und am Abend für den traglichsten ihres Daseins hielt.

Man kümmerte sich schließlich nicht mehr um Gustava Schwarz. Doch eines Tages gab es Aufregung in Drohobycz. Für Gustava Schwarz kam ein großer, versiegelter Notariatsbrief aus Chitago an. Sie hatte in den langen Jahren das Lesen verlernt und mußte den Lehrer holen, der ihr das Dokument enträtseln sollte.

Das Notariatsamt in Chitago teilte der Gustava Schwarz mit, daß sie Erbin eines Vermögens von 1 Million Dollar sei, — hinterlassen von einem gewissen Nicholas Dimorski, Kaufmann. Dieser Kaufmann habe außerdem einen Brief für sie geschrieben, der nach seinem Tode ausgehändigt werden sollte. Das gefähe hiermit. Der Brief aber hatte folgenden Wortlaut:

„Ich habe Gustava Schwarz nie vergessen. Damals lag ich, als ich sagte, ich sei reich. Deshalb ging ich von dannen, ehe meine Lüge entdeckt wurde. Ich habe Gustava Schwarz betört, ich habe sie einmal in meinem Leben geküßt. Diesen Kuß muß ich vergelten. In diesem Leben habe ich keine Zeit mehr dazu gefunden. Und deshalb verleihe ich das Unrecht, das ich Gustava tat, mit Geld gutzumachen. Man zahle ihr eine Million Dollar für den Kuß, den ich ihr gab!“

Man hat Gustava Schwarz den Brief oftmals vorlesen müssen, ehe sie ihn begriff. Dann zerdrückte sie eine Träne in ihren müden Augen. Wie sollte sie sich anders freuen, nachdem sie ein ganzes Leben vergebens auf das Glück gewartet hatte, das nun in einer Form zu ihr kam, die sie nicht mehr glücklich machen konnte.

Die Mühle von Sanssouci

Wer kennt nicht die Anekdote von dem Müller von Sanssouci, der dem König gegenüber, als ihm dieser die Mühle enteignet wollte, unerschrocken auf seinem Besitzrecht beharrte und seinen Standpunkt mit der denkwürdigen Äußerung vertat: „Ja — wenn das preussische Kammergericht nicht wäre! Das wird auch vor Eurer Majestät nicht zurückweichen.“ In Wirklichkeit war es gerade umgekehrt — der Alte Fritz förderte den Müller, wo er nur konnte, während dieser dem König durch sein Querulantenhum das Leben sauer machte. Doch lassen wir die Geschichte selbst erzählen! Im Jahre 1737 wurde einem Müller Graegentz die Erlaubnis zur Errichtung einer Windmühle auf dem „Wästen Berg“, einem sandigen, unfruchtbaren Hügelrücken nordwestlich von Potsdam, erteilt und sogar das erforderliche Bauholz geliefert. Sie wurde als Bodmühle erbaut, bei der das hölzerne Mühlenhaus auf einem gleichfalls hölzernen Unterbau, dem „Bod“, durch den „Sterz“, einen starken Balken, bewegt wird. In Deutschland sind die meisten, heute noch bestehenden Windmühlen als Bodmühlen errichtet, während die holländischen Windmühlen durch ein turmartiges, steinernes Mühlenhaus charakterisiert sind, an dem nur das die Radwelle tragende Dach durch den Sterz in die Windrichtung gedreht wird.

Als Friedrich der Große die Regierung antrat, fand er die Windmühle bereits vollendet vor. Im Laufe der folgenden Jahre entstanden die Parkanlagen von Sanssouci, durch die sich Graegentz, wie durch das Schloß selbst, schwer benachteiligt fühlte. Immer wieder wandte er sich mit Eingaben an den König, die Mauern und Bäume nähmen seiner Mühle den Wind weg und müßten daher beseitigt werden. Der Alte Fritz, der das romantische Bauwerk im Landschaftsbild von Sanssouci nicht missen mochte, ließ daraufhin zwar sein Lustschloß nicht, wie ihm der Müller zugemutet hatte, wieder abreißen, doch dafür Graegentz die Unterfütterung angeheißt. Er erließ ihm Pachturückstände, ließ ihm sogar Bargeld und ließ auf eigene Kosten die Böschung, auf der die Mühle steht, absteifen. Der Nachfolger des großen Königs, Friedrich Wilhelm II., gab ihr dann ihre heutige Gestalt. Nach mehrjährigem Besitzwechsel wurde die Mühle, die noch bis vor hundert Jahren in Betrieb war, 1839 durch Friedrich Wilhelm IV. käuflich erworben und nach dem Geschmack des Königs umgebaut. Seitdem bildet das historische Kulturdenkmal ein Wahrzeichen Sanssoucis, das aus dem Potsdamer Landschaftsbild nicht mehr wegzudenken ist. Wie ist aber nun eigentlich die Anekdote von dem Müller entstanden, der, um sein Recht dem König gegenüber zu wahren, bis ans preussische Kammergericht gehen wollte? Es liegt hier offensichtlich eine Verwechslung mit dem Müller Arnold aus Pommern in der Neumark vor. Dieser hatte sich beschwerdeführend an Friedrich den Großen gewandt, daß ihm das Kammergericht in Berlin in einem Prozeß, den er wegen seiner Wassermühle führen mußte, unrecht getar habe. Der König hob daraufhin das Urteil auf und verdamnte die Richter zu längerer Festungshaft. Dies hat jedoch die Geschichtsschreiber nicht daran gehindert, den Vorkall in das genaue Gegenteil zu verkehren und Graegentz damit in Verbindung zu bringen.

300 Dollar für jede Ohrfeige

In dem übernerwöden Neuyork ist es in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß besonders reizbare Patienten auf dem Marterstuhl des Zahnarztes plötzlich aufsprangen und ihrem Peiniger eine fürchterliche Ohrfeige versetzten. Die Frage, wie sich der Arzt einem solchen Angriff gegenüber verhalten soll, ist nicht so einfach. Denn einmal ist und bleibt der Angreifer doch eine Art Kunde, zweitens aber haben die amerikanischen Gerichte schon mehrmals entschieden, daß der Patient offenbar vor Schmerz oder aus Angst bei der Ausführung seiner Tat nicht „im Besitz seiner vollen Zurechnungsfähigkeit“ gewesen sei.

Eine größere Anzahl von Neuyorker Dentisten hat nun einen glänzenden Ausweg gefunden. Sie haben nämlich mit einer Versicherungsgesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, wonach diese für jede Ohrfeige, welche einer von ihnen bei Ausübung seines Berufes von einem wild gewordenen Patienten erhält, dem Arzte 300 Dollar auszahlt. Vorausgesetzt natürlich, daß bis dahin die Versicherungsprämien immer regelmäßig bezahlt wurden. Sicher wird sich eine Ohrfeige, wenn sie 300 Dollar einbringt, ein bißchen leichter verschmerzen lassen.

Schweine über Neuyork

Es geht nichts über einen guten Einfall. Eines Tages hörte ein Neuyorker Bürger, der früher ein einfacher Farmer gewesen war, daß Tausende von Neuyorkern noch niemals ein lebendes Schwein, geschweige denn eine Schweinezucht gesehen hatten. Gleich ging er hin und baute im 20. Stockwerk eines Wolkenstrahlers einen Schweinefall ein. Die Tiere werden nach den modernsten Gesetzen der Tierhygiene versorgt und gemästet. Hunderte, ja Tausende von Neuyorkern fahren Tag für Tag auf den Wolkenstrahler hinauf und bewundern den Schweinefall. Der Erfolg des Unternehmens ist so erstaunlich groß, daß man mit dem Gedanken umgeht, auch einen Schaffall und einen Kuhstall auf den nächsthöheren Stockwerken dieses Wolkenstrahlers auszubauen.

Das Paradies der Hunde

Am Missouri in Amerika liegt eine kleine amerikanische Stadt, die man mit Recht als wahres Hundeparadies bezeichnen kann. Nach einer vor kurzem erfolgten Statistik hat man festgestellt, daß die Einwohnerzahl 200 beträgt, denen sage und schreibe — 5000 Hunde gegenüberstehen. Wer nicht ein ausgeprägter Hundeliebhaber ist, darf eben nicht nach diesem Städtchen ziehen. Es ist eigentlich eine Siedlung, und die Bewohner selbst haben ihr den bezeichnenden Spitznamen „Dogtown“ (Hundestadt) gegeben. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß auf jeden Einwohner 25 Hunde kommen. Dem Fremden, der mit dem Wagen oder zu Fuß nach Dogtown kommt, fällt schon am Eingang des Ortes ein großes Schild auf, auf dem man folgendes lesen kann: „Hier werden niemals Hunde getötet, weder neugeborene noch alte oder herrenlose Tiere. Den Automobilisten wird dringend empfohlen, innerhalb der Ortsgrenzen langsam und vorsichtig zu fahren, um keinen Hund zu töten oder zu verletzen!“ Die ganze Stadt wimmelt von Hunden. Annehmend hat es sich rasch in amerikanischen Hundekreisen herumgesprochen, daß man in Dogtown ein paradiesisches Leben führt. Darum abt es ständige Zug von fremden Hunden, die sich hier anhebeln. Und die Vermehrung der Tiere sorgt weiter dafür, daß ihre Zahl ständig wächst. Die Bewohner lassen sich dadurch in keiner Weise stören. Sie lieben die Hunde, füttern sie und pflegen sie, wo es nützt. Vor längerer Zeit schon hat man eine vorbildliche Hundeklinik eingerichtet, außerdem gehört zu jedem Siedlungshaus ein größerer Tummelplatz für die Hunde, in denen sich die Hunde des Besitzers nach Freuden austauschen können.

Allelei Interessantes aus Baden

Auflösung der Reichsbahndirektion Ludwigshafen (Rhein). —

Grenzübergänge im Reichsbahndirektionsbezirk Karlsruhe.

bd. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen (Rhein) wird im Laufe dieses Frühjahrs aufgelöst. Bereits auf 1. Februar geht ein Teil des Netzes und zwar die Strecken

Bezirksgrenze bei Mayau-Wörth (Pfalz) — Winden (Pfalz) — Bergzabern,

Reichsgrenze bei Berg (Pfalz) — Wörth (Pfalz) und Reichsgrenze bei Rapsweyer-Winden (Pfalz)

in den Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe über.

Auf 1. April werden die übrigen Strecken des Bezirkes Ludwigshafen zum weitaus größeren Teil an die Reichsbahndirektion Mainz und zum geringeren Teil an die Reichsbahndirektion Saarbrücken übergehen.

Auf 1. April gehen aus dem Bezirk der Reichsbahndirektion Mainz die Strecken Mannheim-Käfertal und Mannheim-Redarstadt bis Mannheim Waldhof in den Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe über.

Einen weiteren Zuwachs erhält diese am 1. April dadurch, daß die restliche Strecke der Wurgtalbahn Schönmünzach-Freudenstadt (auschl.) aus dem Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart übergeht.

Hingegen wird auf den gleichen Zeitpunkt die bisher dem Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe angehörende Strecke Oberbüren-Würzburg (auschl.) nebst den abweigenden Seitenstrecken dem Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart angegliedert.

Unglücksfälle auf der Reichsautobahn.

bd. Heidelberg, 26. Jan. Auf der Reichsautobahnstraße Heidelberg-Brudlach ereigneten sich an der gleichen Stelle durch Glatteis zwei Unfälle, von denen der eine leider tödlich verlief. In einer Kurve bei Waldhof (km 91,5) fuhr am Montag vormittag 9 Uhr ein mit drei Personen besetzter Frankfurter Personkraftwagen auf der linken Seite der Autobahn, weil dort noch besser gestreut war. Ein neben dem Fahrer sitzender Mann aus Frankfurt hielt diese Art des Fahrens für gefährlich und griff deshalb ins Steuerrad, um den Wagen weiter nach rechts zu lenken. Hierbei kam der Wagen jedoch durch das Glatteis ins Schleudern und stürzte die drei Meter hohe Böschung hinunter. Dabei erlitt gerade der Mitfahrer, der die Veranlassung zur Wenderung der Fahrtrichtung gab, einen Schädelbruch und war sofort tot. Es handelt sich um den verheirateten Kraftfahrer Eugen Becker aus Frankfurt. Die beiden weiteren Mitfahrer blieben unversehrt.

An derselben Stelle stürzte dann der mit 62 Säuerischweinen beladene Lieferwagen eines Weinheimer Viehhändlers um. Dabei wurde aber niemand verletzt und auch von den Schweinen kam keines ums Leben. Ein anderer Lieferwagen nahm später die Tiere mit. Der Sachschaden ist in diesem Falle aber beträchtlich und dürfte sich auf ungefähr 1300 RM. belaufen.

Schwerer Verkehrsunfall.

bd. Pforzheim, 26. Jan. Am Montag abend um 19.40 Uhr ereignete sich auf der Hirsauerstraße beim Sägewerk Gengenbach im Stadtteil Dillweissenfeld ein Verkehrsunfall. Als ein Langholzfuhrwerk von der Hirsauerstraße nach rechts in den Holzabladepark einbog, kam ein Personkraftwagen aus der Richtung Kupferhammer gefahren. Der Führer des Kraftwagens überließ wohl infolge des regnerischen Wetters das Langholzfuhrwerk und fuhr auf den hinteren Teil der Langholzstämme auf. Die Windmühlenscheibe wurde zertrümmert und das Segeltuchgerüst des Wagens stark beschädigt. Der Kraftwagenführer wurde am Kopf leicht verletzt, während seine Frau einen komplizierten Nasenbein- und einen Oberkieferbruch davontrug. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Vor Den Schranken Des Gerichts

Sicherungsverwahrung für einen Unverbesserlichen.

bd. Karlsruhe, 26. Jan. Nach mehrstündiger Verhandlung verurteilte die 2. Große Karlsruher Strafkammer den 41-jährigen geschiedenen Hermann Brehm aus Baden-Württemberg wegen mehrfachen Rückfalldiebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung. Der Angeklagte, ein unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher, sah bereits 14 Jahre in Zuchthäusern und Gefängnissen. Seit dem Jahre 1912 ist er seinem verbrecherischen Hang zu Diebstählen und Betrügereien nachgegangen, wobei er sich nach Hochstaplerart namentlich in Sachen als Syndikus, Student, Leutnant und Lehrer ausgab und unter falschen Namen auftrat. Die oft mehrjährigen Freiheitsstrafen haben nichts gestraft, jedoch er nach seiner letzten Entlassung aus der Strafanstalt wieder rückfällig wurde und in den Jahren 1932 bis September 1935 in Karlsruhe vier Fahrdrähter stahl, die er dann versenkte. Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen ist er als halblöcher Phiphopath anzusehen, jedoch strafrechtlich verantwortlich zu machen. Seine Halsfestigkeit und sein verbrecherischer Hang lassen ihn zu einer Gefahr für die öffentliche Sicherheit werden, die seine Unterbringung in der Sicherungsverwahrung notwendig machte, um ihm die Begehung weiterer Straftaten für die Zukunft unmöglich zu machen.

Fahrlässige Tötung.

Zum 5. Male wurde Straffache gegen zwei verantwortliche Personen des Schotterwerks Ipringen verhandelt. Im Steinbruch war vor 1½ Jahren ein Arbeiter von herabstürzenden Gesteinsmassen erschlagen und getötet worden. Die auffichtsführenden Personen sollten die notwendige Sorgfalt außer acht gelassen haben. Sie wurden durch Urteil der Großen Strafkammer vom 26. November 1935 für schuldig erachtet und zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten bzw. 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Auf die Revision der Angeklagten hob das Reichsgericht das Urteil auf, da die Schuldfrage nicht genügend geklärt sei. Bei der nochmaligen Verhandlung kam die Große Strafkammer zu dem gleichen Urteil. Auf eine nochmalige Revision erfolgte nochmalige Zurückverweisung der Straffache an die Vorinstanz, weil zum Strafauspruch rechtliche Bedenken geltend gemacht und vom Reichsgericht bestätigt wurden. Die Schuldfrage war zu erneuern nach dem Grade der Verschuldung. Das Gericht bestätigte bei dem einen Angeklagten auch diesmal wieder die 4monatige Gefängnisstrafe, während bei dem zweiten anstelle der 6wöchigen Gefängnisstrafe eine Geldstrafe von 300 RM. tritt.

Gewohnheitsverbrecher unschädlich gemacht.

bd. Pforzheim, 27. Jan. Ein reisender Berufsverbrecher mit 50 Straftaten wurde in Person des schon 11mal vorbestraften 28 Jahre alten Albert Wernid aus Berlin-Neukölln zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren, 5jährigem Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilt. Der Bursche hatte sich wegen 31 Rückfalldiebstählen, 17 Betrügereien und eines versuchten Betrugs in Lateinisch mit erschwerter Urkundenfälschung zu verantworten. Von seiner „Central“ um aus begab sich der Verbrecher „auf hohe Fahrt“ in verschiedene süddeutsche Städte, erwarb dort Fahrräder und verkaufte sie mit gefälschten Urkunden. Zwischen hinein raubte er Personenautos, darunter auch dasjenige des Reichsministers Rosenbergs, aus. Der ungefähre Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt etwa 1000.— RM. Seine letzte Gastrolle gab Wernid in der Pfalz, wo er gefasst wurde.

Zum Studium für Das Lehramt an Volksschulen

Die zweijährige Ausbildung für den Volksschuldienst gehört weiterhin zu den ausfuhrlichsten Studiengängen unserer Abiturienten. Alle geeigneten Schulamtsbewerber werden alsbald nach Abschluß ihres Studiums im Schuldienst beschäftigt werden. Die Bewerber werden nach Bedarf von dem Hochschuldirektor zur Vorstellung und zur Aufnahmeprüfung geladen und im Einvernehmen mit dem Ministerium des Kultus und Unterrichts aufgrund der vorliegenden Zeugnisse, ihrer körperlichen, musikalischen und technischen Vorbildung sowie ihrer Eignung für den Lehrerberuf ausgewählt. Ob in Ausnahmefällen von der Forderung hinführender musikalischer und turnerischer Vorbildung überhaupt abgesehen werden kann, wird erst am Schluß der Aufnahme entschieden.

In die Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe werden im Herbst 1937 gleichzeitig Bewerber aufgenommen, die beachtlichen; das Studium für das wissenschaftliche oder künstlerische Lehramt an Höheren Schulen zu beginnen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß sich kein Abiturient mehr an einer Universität, einer Technischen Hochschule oder an einer Kunst-Hochschule in der Absicht einschreiben lassen kann, später eine Prüfung für das wissenschaftliche oder künstlerische Lehramt in Baden abzulegen, wenn er nicht vorher zwei Semester an der Hochschule für Lehrerbildung studiert hat. Die Anwärter und Anwärterinnen für das wissenschaftliche oder künstlerische Lehramt verbringen daher künftig die beiden ersten Semester ihres mindestens achtsemestrigen Studiums an der Hochschule für Lehrerbildung.

Die Bewerber werden nach Bedarf von dem Direktor der Hochschule für Lehrerbildung zur Vorstellung, verbunden mit einer sportlichen Prüfung und für die Bewerber für das künstlerische Lehramt auch mit einer fachlichen Eignungsprüfung, geladen und im Einvernehmen mit dem Unterrichtsministerium aufgrund der vorliegenden Zeugnisse und Gutachten sowie ihrer Eignung für den Lehrerberuf ausgewählt.

Aufnahmen in die Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe.

bd. Die nächsten Aufnahmen in die Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe erfolgen zum Wintersemester 1937, das am 20. Oktober 1937 beginnt. Zu diesem Zeitpunkt können Abiturienten und Abiturientinnen das Studium für das Lehramt an Volksschulen und das Studium für das wissenschaftliche oder künstlerische Lehramt an Höheren Schulen beginnen.

Die näheren Aufnahmebestimmungen für die Abiturientinnen ergeben im Frühjahr 1937. Darin wird auch der Zeitpunkt für

Ämtliche badische Dienstnachrichten

Verlegt in gleicher Eigenschaft: Die Direktoren Erwin Freisinger in Mannheim an die Gewerbeschule 3 in Karlsruhe, Heinrich Schwaiger von der Gewerbeschule 3 in Karlsruhe an die Rebenius-Gewerbeschule in Mannheim; die Studienräte Dr. Guido Baumann von der Gewerbeschule in Säckingen an jene in Baden-Baden, Friedrich Hub von der Gewerbeschule Furtwangen an die Rebenius-Gewerbeschule Mannheim, Karl von Langendorf von der Gewerbeschule Willingen an jene in Heidelberg, Hans Raffner von der Gewerbeschule Hartheim an die Gewerbeschule in Krotzingen, Arthur Reuderd von der Gewerbeschule Karmen in die Gewerbeschule Lörrach, Friedrich Waff von der Werner-Siemens-Gewerbeschule Mannheim an die Gewerbeschule 2 in Freiburg, Ferdinand Sachs von der Gewerbeschule Mosbach an die Gewerbeschule in Wertheim, Karl Sauter von der Gewerbeschule Oberkirch an die Carl-Benz-Gewerbeschule Mannheim, Hermann Schaefer von der Gewerbeschule Hornberg an die Gewerbeschule 1 in Pforzheim, Selmut Schmidt von der Gewerbeschule Engen an die Carl-Benz-Gewerbeschule in Mannheim und Max Schreier von der Gewerbeschule Hüllendorf an jene in Furtwangen.

In den Ruhestand: Studienrat Friedrich Schwaiger an der Kreisratsschule in Karlsruhe, Professor Karl Winter am Staatsschulamt Karlsruhe.

die Einreichung der Gesuche angegeben werden. Bis dahin können Gesuche von Frauen um Aufnahme in die Hochschule für Lehrerbildung zum Wintersemester 1937/38 noch nicht entgegen genommen werden.

Männliche Bewerber, die im Jahre 1937 das Studium für eines der genannten Lehramter beginnen wollen, können sich sofort bis zum 15. Februar 1937 um Aufnahme zum Wintersemester 1937/38 bewerben.

Bei der Aufnahme werden in erster Linie Bewerber berücksichtigt, die den Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung angehören. Der Nachwuchs des deutschen Lehrerstandes soll sich vor allem aus Studenten ergänzen, die sich schon während ihrer Schulzeit in der Hitler-Jugend bewährt haben. Ferner sollen die Studierenden nach Möglichkeit vor Beginn ihres Studiums ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben. Eine Unterbrechung des Studiums durch Arbeitsdienst oder Dienst in der Wehrmacht ist möglichst zu vermeiden.

Die Ausnahme Gesuche der Bewerber für das Lehramt an Volksschulen, sowie an Höheren Schulen sind bei der Direktion der Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe, Bismarckstr. 10, einzureichen. Etwaige Anfragen sind ausschließlich an die Geschäftsstelle dieser Hochschule zu richten. Den Bewerbern, die durch eine Aufnahmeprüfung für den Erzieherberuf als geeignet befunden werden und innerhalb der vorhandenen Plätze untergebracht werden können, wird nach der Prüfung von dem Hochschuldirektor mitgeteilt werden, daß sie zum Wintersemester 1937/38 zum Studium zugelassen sind. Der Beginn des Studiums wird dadurch im voraus gesichert. Das Studium ist gebührenfrei.

Pädagogische Ausbildung der Landwirtschaftslehrer an der Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe.

bd. Im Frühjahr ds. Js. beginnt an der Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe ein pädagogischer Ausbildungsgang für Landwirtschaftslehrer nach Maßgabe der vom Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unterm 29. Januar 1936 erlassenen Grundbestimmungen für die pädagogische Ausbildung der Landwirtschaftslehrer an den Hochschulen für Lehrerbildung.

Die Meldungen zum pädagogischen Ausbildungsgang sind spätestens bis zum 1. März 1937 bei der Unterrichtsverwaltung des Landes einzureichen, in dem der Antragsteller seinen Wohnsitz hat.

Heidelberg, 26. Jan. (Glatteis.) In die Heidelberger Klinik wurden im Laufe des Montagvormittags zahlreiche Verletzte eingeliefert, die durch das Glatteis entweder als Fußgänger oder Radfahrer gestürzt waren. Darunter befand sich auch ein Briefträger, der auf seinem Dienstauftrag gestürzt war und eine Gehirnerschütterung davongetragen hat. In einem anderen Fall hatte auf einem Weg am Rande der Stadt ein in den frühen Morgenstunden gestürzter Radfahrer beinahe zwei Stunden lang mit einem Beinbruch auf der Straße gelegen, ehe ihn jemand fand. Es handelt sich bei den Gestürzten zumeist um Beindrücke.

Heidelberg, 26. Jan. (Revision verworfen.) Die Revision der Angeklagten in dem großen Heidelberger Hppnojezprozess, der im Sommer 1936 wochenlang vor dem Heidelberger Gericht verhandelt worden war und mit einer Beurteilung der beiden Angeklagten Walter und Bodner zu schweren Strafen geendet hat, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Heidelberg, 26. Jan. (Heiratsbetrüger.) Wegen Heiratsbetrugs stand der 29-jährige Willi Kuntzsch aus Schönebeck in Schlefien vor dem Heidelberger Schöffengericht. Er hatte im Laufe des letzten Jahres mit einem Mädchen aus Heidelberg ein Verhältnis begonnen und ihm durch Versprechen der Heirat und unter der Vorpiegelung, ein Geschäft gründen zu wollen, insgesamt 1500 RM. abgeschwindelt. Als er schließlich von der Braut nichts mehr holen konnte, hatte es der Angeklagte noch beim Schwiegervater versucht, jedoch mit dem Erfolg, daß Anzeige gegen ihn erstattet wurde. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

Streitzuammenstöße in Dran. In Dran streifen seit drei Tagen die Straßenarbeiter, die Hafenarbeiter und ein großer Teil der Industriearbeiter. Die Geschäfte sind unter der Schuß der Polizei geöffnet. Am Montag kam es zwischen Streikenden und der Polizei zu Zusammenstößen, bei denen es 30 Verletzte gab.

Amerikanischer Seemannstreik gescheitert. Nach einer Dauer von 86 Tagen brach am Montag der Seemannstreik an der gesamten Atlantikküste und in den Häfen des Golf von Mexiko zusammen, ohne daß es den Streikenden gelungen ist, die Schiffsbesatzungen zur Annahme ihrer Bedingungen — Lohnerhöhung und Arbeitszeitkürzung — zu zwingen.

Durlacher Filmshow

Das Markgrafen-Theater startete gestern einen sehr interessanten Film: „Flucht in die Liebe“. Dieses Filmwerk behandelt in spannender Weise den Lebens- und Liebestraum einer gefeierten Filmschauspielerin. Ueber den Inhalt viel erzählen hieße — die schönste Spannung, mit der man zu diesem Film geht, vorweg nehmen. Wir wollen uns deshalb heute darauf beschränken, zu gestehen, daß dieser Film bei seiner gestrigen Durlacher Premiere sehr gut gefallen hat. Wir können es verstehen, daß er bei der Berliner Uraufführung einen derartigen Erfolg erzielen konnte. Dieser Film ist wirklich „gekonnt“.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hat seinerzeit geschrieben: „... ein Musterbeispiel seiner Gattung, ein Film, der zeigt, daß es auf das „Wie“ ankommt...“.

Wir sind überzeugt, daß auch die Durlacher Filmfreunde ihre Freude haben werden an diesem guten Film.

Im Stala wird — nur noch heute und morgen — der Billy Forst-Großfilm „Burgtheater“, der auf der ganzen Welt einen sensationellen Erfolg zu verzeichnen hat, gezeigt.

Nimm Dir fest vor:

Keinen Abend ohne Chlorodot

Aus Stadt und Land

Freund am Krankenbett.

Hd. Ueberall gehen leider jetzt Erkältungskrankheiten um. Zum Glück sind bei uns die meisten Grippefälle harmlos. Die Grippe macht die Leute nur entsetzlich schlapp. Was dann übrig bleibt, wenn die Nacht des Fiebers und der Erkältung gebrochen ist, ist ein Häufchen Elend, bei dem sich das Gehirn schneller erholt, als der übrige Körper, ein noch schonungsbedürftiger schwacher Mensch, dessen erste und deutlichste Gesun-

And das sind die Tage, in denen selbst Leute, die sonst nicht viel vom Leben halten, Reize des Lebens entdecken. Wenn sie dann aber lesen, dann merken sie schnell, wie müde sie noch sind und wie wenig aufnahmefähig. Dieses Buch ist nicht das Rechte, denn es ist zu schwer — nach Gewicht — und jenes ist zu schwer geschrieben für die Auffassung und Stimmung des Patienten. Und ein Drittes ist zu schade, denn es soll ja öfters vorgekommen sein, daß der Patient mit dem Buche eingeschlafen ist und der Prachtband dann beschädigt wurde. Mit Büchern haben die meisten Genesenden in der Uebergangszeit wenig im Sinn, aber lesen und merken, daß sie schon wieder „da sind“, das wollen sie alle. Und das sind dann die großen Tage für die gute alte Zeitung. Es stehen viele kurze Sachen darin, so daß unser Freund Patient so gemächlich mal ein wenig lesen, ein wenig darüber nachdenken, dann ein wenig dösen und dann wieder ein Stück lesen kann. Jetzt lernt er die Zeitung so schätzen, daß die Oberchwester eines großen Krankenhauses neulich erklärte, es sei erstaunlich, wie gedankenlos viele Krankenbesucher seien, wenn sie nur Blumen oder erlaubte Erfrischungen (oft genug leider auch unerlaubte) mitbrächten und noch jowiel mehr Freude machen könnten, wenn sie dem Kranken eine Zeitung mitbringen würden!

Völung des Umzugs vom Quartal.

Hd. Reichsgruppenwarter Merker von der Reichsbetriebsgemeinschaft Berch und öffentliche Betriebe veröffentlicht in der „Deutschen Wohnwirtschaft“ einen Vorschlag zur Lösung des Umzugs vom Quartal. Im Zuge der Bestrebungen, eine bessere Verwertung der Arbeitskräfte zu erzielen, müsse mit in erster Linie das Möbeltransportgewerbe einer Betrachtung unterzogen werden. Der Einzug der Arbeitskräfte erfolge hier nur stückweise. Was dieses Gewerbe auch heute noch zu einem Saisonbetrieb mache, sei die zur Gewohnheit gewordene Festlegung der Kündigungstermine für Wohnungen auf in der Hauptsache zwei bestimmte Tage, den 1. April und den 1. Oktober. Der Arbeitsanfall sei zu diesen Terminen so groß, daß er mit den vorhandenen Fachkräften bei weitem nicht bewältigt werden könne. Durch die Zusammenballung der Aufträge auf einige Umzugstage würden auch die beteiligten Handwerker, besonders die Maler, Töpfer, Tapezierer, Dekorateur, Installateure usw. betroffen. Es sei selbstverständlich, daß, wenn die Fachkräfte nicht ausreichen und Ausschilfskräfte herangezogen werden müssen, die Arbeiten nicht so präzise, sachmännlich einwandfrei und gewissenhaft ausgeführt werden. Auch die inzwischen teilweise zugelassene Möglichkeit einer Kündigung zum 1. Januar und 1. Juli bedeute noch keine Aufröderung, da sich diese Tage als Umzugstermine nur geringer Beliebtheit erfreuen. Die einzige wirkliche Lösung des Problems könne nur eine grundsätzliche Verlagerung der Umzugstermine bringen. Es müsse die Möglichkeit geschaffen werden, daß ein Wohnungsinhaber unter Innehaltung der vereinbarten Kündigungsfrist an jedem Ersten des Monats kündigen dürfe. Mit der Zeit würden sich dadurch die Umzugstermine von selbst auf viele Monate verlagern.

Der Einzelhandel am 30. Januar.

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat zum 30. Januar folgenden Aufruf erlassen:
Um auch den Millionen Volksgenossen, die im Einzelhandel tätig sind, die Möglichkeit zu geben, die Uebertragung der Reichstagsstimmung am 30. Januar zu hören, sollen während der Sendezeit zwischen 13 und 16 Uhr alle Einzelhandelsbetriebe geschlossen bleiben. Die Kaufleute sind aufgefordert, Gemeinschaftsempfänge für ihre Gesellschaftermitglieder durchzuführen bzw. mit ihren Gesellschaftermitgliedern an einem öffentlichen Lautsprecher oder in einer Gaststätte die Uebertragung anzuhören. Die Kunden werden gebeten, ihre Einkäufe entsprechend einzurichten.

Spenden des RWA.

Durlach, 27. Jan. Am kommenden Samstag findet, wie gestern bereits berichtet eine Spenden-Sonderausgabe anlässlich des 4. Jah-

Prinz Karneval im Männerchor der DAF

Durlach, 27. Jan. Mitten in dem Strom der karnevalistischen Veranstaltungen stellte sich zu der Schar der Feiern auch der Männerchor der DAF. In der festlich hergerichteten Räumung des roten Löwen anlässlich der Damen- und Fremden-Sitzung des närrischen Elterrats ein fester Betrieb. Nach einleitenden frohen Weisen des Musikvereins Durlach, der für die nötige musikalische Unterhaltung während des Abends in bester Weise Sorge trug, nahm mit dem Aufzug des Elterrats das Fest seinen Aufstart. Nachdem sich die Stürme des Beifalls der überfüllten Räume gelegt hatten, ergriff der Karnevals-Präsident Moos das Wort und wies alle Närrinnen und Narren eindringlich auf ihre Pflichten hin, die Sorgen zu vergessen und in diesen Tagen, besonders aber an diesem Abend reißlos der Freude zu fröhnen und mitzuklingen im Gleichklang der Freude und der Fröhlichkeit. Zeremonienmeister Grimm gab der närrischen Versammlung das Protokoll kund, um dann dem stellvertretenden Präsidenten Wetler Gelegenheit zu geben, die Ratsmitglieder kritisch unter die Lupe zu nehmen und jedem Einzelnen die Wege der Besserung zu empfehlen. Der Bericht, der den Schleier des Geheimnisses über „stille Stunden“ manchmal ziemlich weit lüftete, wurde seitens der Ratsmitglieder nicht nur mit Heiterkeit, sondern auch mit starken Protesten der Ironie hingenommen, bis ein Beifallssturm durch das Haus rauchte als Anerkennung für den ausgezeichneten „Tatfadenbericht“ und in nächstem Chor klang es besonders vom Best des Elterrats: „Schad nix, s'macht nix, deshalb isch Humor und Wis, Durlach immer an der Spitz“. Groß war die bunte Reihe der Büttenredner, die mit dem „Schulbus'n“ ihren Anfang nahm, der seine Heftigkeit über den Schulaufsatz „Der Mensch“ mit großem Hallo an den Mann brachte. Der „Honigmann“, der absolut kein Honigrührer war, hatte so allerhand über die Mitglieder in den Singstunden erlautet und er hielt es für seine Aufgabe, diese „Erlebnisse“ der großen närrischen Gesellschaft zu unterbreiten. Auch der zoologische Garten war mit dem „Affen vom Stadtgarten“ in einer uralten Auf-

machung vertreten. In geläufiger Rede behandelte er die verschiedenen „Affen“, welche man an besonderen Festtagen und an markanten Tagen ohne Leine zuzusehen zu führen pflegt. Währlich eine überaus bemerkenswerte und gefährliche Angelegenheit, überhaupt, wenn sich die Polizei hineinsetzt. Außerhalb seines Faches klang ein Spottlied auf die Geschichte mit den Amerikanern (die übrigens erste Wirklichkeit wird). Beifall über Beifall belohnte auch diesen Büttenredner, der von „Frau Schlappermaier aus dem Mauerloch“ abgelöst wurde. Viel Altes (aus ihren Geschichten anlässlich der Grotea in der Festhalle) und Neues wußte sie aus Durlachs „Stillen Wintern“ mit sorgloser Unbekümmertheit zu berichten. Ja, was man da hinten spricht, das ist „Stadtgeschichte“. Das „schwache Geschlecht“ hatte seinen würdigen Vertreter entandt. Vom „Sturm im Wasserglas“ freizerte sich sein Bericht, der übrigens haarsträubend war, zu einer wahren Revolution einerseits, Lachen andererseits. Der „Dienstmann Nr. 13“ war eigentlich eine Tragikomödie. Sollte man mit diesem Dienstmann mit seiner Dienstmännerei Mittelteil haben — nein, er nahm seine Arbeit von der frohen Seite, er war der Spion des Alltags, schon seine „Ahnensforschung“ war eine Arbeitsprobe, mit den Berichten aus seinem Tagebuch erreichte er seine höchste Höhe. Ein ganz neues Kraut „Schweinerippel-Schlinge“ und andere Karitäten empfahl der biedere „Kleingärtner“, der aus seinem Reich und von seinen Zuchtunsergebnissen plauderte. Stürme des Beifalls und eine bunte Liederreihe, im Stehen auf den Stühlen und bei frohem Schmunzeln geungen leiteten dann über zu dem Schluß des unterhaltenen Teiles, der mit den üblichen Ehrungen und Ordensverleihungen und dem festlichen Auszug des Elterrats seinen Abschluß fand. Es kann behauptet werden, daß diese Veranstaltung sich der Reihe der bisher durchgeführten in allen Teilen würdig anschließt. Noch lange schwing man anschließend das Tanzbein und bis in die späte Nacht borgen die Räume des „roten Löwen“ eine heitere, feiernde Schar.

Gemeinschaftsempfang der Führerrede

am 30. Januar — Richtlinien für die Betriebe

Berlin, 26. Jan. Zur Durchführung des in dem Aufruf des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda vom 26. Januar 1937 angeordneten Volksempfanges der Rede des Führers am 30. Januar ergehen an die Betriebe die nachfolgenden näheren Richtlinien:

1. Wie aus dem veröffentlichten Programm für den 30. Januar ersichtlich, ist der Beginn der Abgabe der Regierungserklärung durch den Führer und Reichskanzler auf Samstag, den 30. Januar 13 Uhr, festgesetzt. Die Uebertragung wird voraussichtlich bis etwa gegen 16 Uhr dauern.
2. In sämtlichen Betrieben der Wirtschaft ist in dieser Zeit der Gemeinschaftsempfang für sämtliche Betriebsangehörige sicherzustellen, soweit nicht zwingende staatspolitische Gründe entgegenstehen. Betriebsführer und Gesellschaftermitglieder sind also in dieser Zeit geschlossen am Lautsprecher zu versammeln.
3. Die Betriebsführer und Gesellschaftermitglieder solcher Betriebe, die aus technischen oder anderen Gründen einen eigenen Gemeinschaftsempfang nicht bewerkstelligen können, hören die Uebertragung in den öffentlichen Empfangsräumen der NS-DAF, oder des Gaststättengewerbes, der Lichtspielhäuser oder in benachbarten Betrieben.

restages der nationalsozialistischen Revolution in der Zeit von vormittags 1/8 Uhr bis nachmittags 1 Uhr an die Bezugsberechtigten statt. Es liegt im Interesse derselben, die angelegten Termine einzuhalten.

Versammlung der Obstbauer. — Gründung eines Obstbauvereins.

Wolfsartweier, 27. Jan. Im „Köple“ fand eine Versammlung der Obstbauer der hiesigen Gemeinde statt, die überaus gut besucht war. Im Verlauf des Abends sprach Kreis-Obstbauinspektor Floß über die Beeren- und Steinobst-Kulturen und betonte im Blick auf die Brotfreiheit des deutschen Volkes, die im Vierjahresplan erreicht werden soll, daß es notwendig ist, das ganze Augenmerk nicht auf einen gelegentlichen, sondern planmäßigen Obstbau zu legen. Um diese Aufgabe, die auch in unserer Gemeinde mit dem reichen Obstbaumbestand in Angriff genommen werden muß, zu erfüllen, wurde die Gründung eines Obstbauvereins beschlossen, zu dessen Vereinsführer seitens des Kreisführers Meier vom Bezirks-Obstbauverein Durlach, das Mitglied Julius Kleiner bestimmt wurde. Durch die Zusammenfassung und die planvolle Gestaltung gemeinsamer Arbeit dürfte der Obstbau in hiesiger Gemarkung tatkräftige Förderung erfahren.

Ueber zwanzig Jahre zurück.

Grünwettersbach, 27. Jan. Schön lange herrschte in unserem Ort der Wunsch vor, neben einem Tressen der ehemaligen Feldgrauen, das dem Austausch von Erinnerungen aus dem großen Kriege dienen sollte, auch der Jugend einmal einen Einblick in das große Ringen der Söhne unserer Heimat im Weltkrieg zu geben. Dieser Wunsch vieler ging anlässlich eines Dorf-Soldatenabends in Erfüllung, der unter Mitarbeit der AdF, hier selbst stattfand. Wie nicht anders zu erwarten, war die Veranstaltung überaus gut besucht, sodaß der Bürgermeister einen großen Zuhörerkreis begrüßen konnte. Nach einem flotten Marsch berichtete er von der Aufnahme der Mobilmachung in unserer Gemeinde, von dem festlichen Auszug der Bäter und Söhne unseres Heimatortes, die zu einem großen Teil nicht wieder zurückkehren sollten, von den Pfordermusterungen und den immer wieder neuen Truppenteilen, die vier Jahre lang unseren Ort durchzogen. Interessant waren die Berichte von der Front im Osten, Westen und Süden, hier u. a. von dem Aufmarsch in Serbien und dem weiteren Vordringen auf dem Balkan. Bald war der Quell des Erzählers im Fließen und Berichte folgten seitens der Weltkriegsteilnehmer, die als die gewaltigste Erinnerung ihres Lebens den Weltkrieg mit Mühsalen und Strapazen, seinen frohen Stunden, seinen nie verlassenden Beweisen von Treue und Kameradschaft die Zeiten überdauern wird und eingeschrieben ist mit ehernen Lettern in das Buch der Weltgeschichte. Alte Soldatenlieder, von der HJ und den Weltkriegsteilnehmern gesungen, ließen so recht die Stimmung eines Dorf-Soldatenabends aufkommen. Nach beachtenswerten Vorschlägen Dr. Kohlers-Karlsruhe, diese

4. Um auch den Volksgenossen, die in den offenen Verkaufsstellen des Einzelhandels und des Handwerks tätig sind, die Möglichkeit zu geben, die Uebertragung der Führerrede am 30. Januar gemeinschaftlich zu hören, bleiben während der Sendezeit von 13 bis 16 Uhr alle Verkaufsstellen geschlossen.

Die Verbraucherfront ist durch die Presse darauf aufmerksam gemacht, bei ihren Einkäufen darauf Rücksicht zu nehmen, daß am 30. Januar in der angegebenen Zeit die offenen Verkaufsstellen geschlossen sind.

Die Deutsche Arbeitsfront, Reichswirtschaftskammer.

Gemeinschaftsempfang der öffentlichen Verwaltungen

Berlin, 26. Jan. Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick hat folgendes Rundschreiben an die Reichs- und Landesbehörden gerichtet:

Ich halte es für angezeigt, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Verwaltungen zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede auf dem Reichstag am 13 Uhr am 30. Januar — dem Tage der vierten Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung — von den Behörden her veranlaßt werden. Ich bitte, für Ihren Geschäftsbereich sofort das Erforderliche zu veranlassen.

Berichte zu einer Dorfgeschichte zusammenzufassen, damit die kommenden Generationen Zeugnisse des letzten, reifsten Einfluges ihrer Väter und Großväter in schwerem Weltkriege in der kommenden Zeit vorfinden. Hoffentlich ist diese Anregung der Schaffung von Dorf- und Hausbüchern auf fruchtbaren Boden gefallen, unsere Kinder und Kindeskiner werden uns für diesen kleinen Dienst dankbar sein.

Kampf um Freiheit und Brot.

Grünwettersbach, 27. Jan. Am Freitagabend fand, wie schon kurz berichtet, eine öffentliche Parteiverammlung statt, an welcher neben den Gliederungen der Bewegung insbesondere die Hitlerjugend teilnahm, die in diesen Tagen ihre große Heimaktion durchführt. Nachdem das Lied der HJ „Ein junges Volk“ verklungen war und der Ortsgruppenleiter die Anwesenden kurz begrüßt hatte, ergriff der Redner des Abends, Dr. Dietrich-Porzheim, das Wort zu seinem Thema „Kampf um Freiheit und Brot“. Im Verlauf der überaus markanten Ausführungen auf den Vierjahresplan eingehend, entrollte er ein treffendes Bild über die verschiedenen Aufgaben, welche das deutsche Volk im Blick auf die Gewinnung der Nahrungs-, Brot- und wirtschaftlichen Freiheit zu gehen hat. Sein Appell ging dahin, sich mit den Ingenieuren, Erfindern, Chemikern und Technikern, die ihre beste Arbeit dem Vaterland zur Verfügung stellen, in einer geschlossenen Front zu finden. In dieser Gemeinschaft, welche die große Volksgemeinschaft in sich birgt, soll der Glaube seine ewigen Wurzeln schlagen, daß ein fast 70-Millionen-Volk nicht bestimmt ist, den Weg der Vernichtung, sondern stolzen Aufstiegs zu gehen. Scharfe Worte richtete er gegen die Kritiker und diejenigen, welche mit kleinsten Kleinigkeiten dieses Werk des deutschen Aufbaues immer wieder zu stören versuchen. — Auf die kommende Generation und die junge Mannschaft unseres Führers, die HJ, zu sprechen zu kommen, erinnerte er daran, daß diese Jugend unseres Führers schon immer in den Reihen der Bewegung stand und wir uns im Blick auf ihre großen kommenden Aufgaben hinter sie stellen müssen. Der auch für unseren Ort notwendigen Heimbeschaffung galten wertvolle Worte an die Volksgenossen. Mit dem Bekenntnis zu Deutschland hatte die Kundgebung ihr Ende erreicht.

Was der Gemeinde Hohenwettersbach.

Hohenwettersbach, 27. Jan. Der Samstag war nicht nur für den Gutspächter des Bagenhofes, Hof Hotel, der an diesem Tage seinen 58. Geburtstag feiern konnte, ein Tag der Freude, sondern auch für das hiesige Jungvolk, das Anlauf nahm, seinem Gönner ein nettes Geburtstagsständchen zu bringen. Frohgemut zog die junge Schar am Nachmittag mit Sang und Klang vor das Haus, brachte dem Geburtstagskind ein nettes Ständchen und ein schönes selbstangefertigtes Geburtstags-Engelchen. Selbstverständlich fehlte die anschließende Bewirtung der jungen Gäste nicht, die mit Singen, Lachen und Scherzen den gereichten Ambix reichlich zusprachen. Auch der Gesangverein Hohenwettersbach unterließ es nicht, seinem treuen Mitglied und Förderer ein Geburtstagsständchen zu bringen. In ehrenden Worten dankte der Vereinsleiter dem Geburtstagskind für die reißlose Unterstützung, die er dem Verein immer angeeignet lieg und überbrachte ihm die Glückwünsche des Vereins. Der Gefeierte sand herzliche Dankesworte, die er anlässlich eines gemütlichen Beisammens in der „Hochburg“ wiederholte und betonte, daß es unser gemeinsames Bestreben sein soll, die guten Bande, die den Verein, die Gemeinde und die übrigen Verbände vereinen, immer noch fester zu knüpfen.

Heimwerbung auch in Stupferich.

Stupferich, 27. Jan. Wie allerorts, so wurde auch in Stupferich der Tag der Kundgebung für die Heimbeschaffung der HJ durchgeföhrt. Nachdem die HJ mit einem Lied den Abend eröffnete, begrüßte der Ortsgruppenleiter die zahlreich erschienenen Volksgenossen und erteilte dem Redner des Abends, Hg. Böttcher-Mannheim, das Wort zu dem Thema „Kampf für Freiheit und Brot“. Redner gab einen Ueberblick über die geleisteten Arbeiten zur Festigung des Dritten Reiches und die kommenden Aufgaben der Erfüllung des Vierjahresplanes, der mit der Erreichung des großen Zieles der Nahrungs- und Brotfreiheit des deutschen Volkes, siegreich beendet werden muß. Hier ist es die Pflicht jedes Einzelnen, sein bestes zur Erfüllung der Pflichten, die uns auferlegt sind, zu geben. Schadenerhaltung, Kampf dem Verderb, Sparmaß, insbesondere in dem Fettverbrauch usw. sind die Etappen, die zum Erfolg führen. Ein besonderes Augenmerk aber legen wir in diesen Tagen auf die Hitler-Jugend als die junge Garde der Bewegung. Immer hat sie Schulter an Schulter mit den Kämpfern im braunen Ehrenkleid für Deutschlands Freiheit gerungen und auch heute soll sie sich reißlos weiter in den Dienst der Bewegung stellen, die Geschichte Deutschlands auf ihre Schultern zu nehmen. Wir wissen, daß die Lösung dieser Aufgaben nicht nur bei der Jugend, sondern auch bei allen Volksgenossen liegt und wenn jetzt der Ruf an unser Ohr dringt: Gebt uns Heime! so wollen wir nicht diejenigen sein, die sich in der großen Aktion abheben stellen, sondern unser Möglichstes dazu beitragen, damit auch in unserem Ort die HJ ein Heim für ihre Abende bekommt, in welchem sie sich für die großen kommenden Aufgaben vorzubereiten vermag.

Aus dem Pfingstal

Ueberlieferung Tracht ist kein Faschingskostüm.

hd. Losgelöst sein vom Alltag ist die Parole für den Fasching. Niemanden wird es daher einfallen, sein Bürokleid zu einem Kostüm für den Fasching zu machen. Es wird auch selten der Handwerker dort, wo er noch an der alten Zunftkleidung festhält, diese zur Kostümierung benutzen. Es muß einmal etwas anderes sein; Gold, Silber und viel Orden, närrische Mützen und Kappen trägt man jetzt einmal mit Freude. Genau so steht es auch mit der Bauerntracht, die keinesfalls von den Bauern selbst zum Faschingskostüm gemacht wird. Wenn so von den Trägern altüberlieferter, aber heute noch lebendiger Trachten die Tracht selbst als Faschingskostüm abgelehnt wird, ist es unverständlich, warum dann die Stadt diese Trachten doch wieder aufgreift und sie als Faschingskostüm benutzt. Wie oft traf man zu jedem Fasching oder auch auf den Kostümfesten den „Seppel“, der mit seinen kurzen, nicht ganz echten „Wildledernen“ und dem grünen Hüchler glaubte, einen besonders originellen Eindruck zu machen. War es nicht doch Mangel an Phantasie, der hier zum Ausdruck kam? Kein ehrendes Zeugnis für den Träger! Zum Fasching wollen wir Prinzen und Fürsten sehen, Maharadschas oder auch verwegene Lumpen. Wieviele Möglichkeiten eröffnen sich da! Warum müssen wir dazu unbedingt das Ehrenkleid, das Arbeitskleid oder die Tracht als Faschingskostüm benutzen — warum eine solche Geschmacklosigkeit? Natürlich wäre auch hier jede Engherzigkeit wiederum geeignet, den Spott des erlauchten Narrenkreises hervorzuheben. Niemand soll daran gehindert werden, z. B. als Karikatur irgendeiner bestimmten Sache zu erscheinen. Aber nur die Karikatur wirkt; ist das Kostüm allzu stilschlecht, muß es ernüchternd sein für die andern.

Schulgesehichtliche auf den Gemartungen Weingarten, Töhlungen, Diedelsheim, Helmsheim, Heidelsheim und Obergrombach.

Vom 2. bis einschließlich 5. 2. 37 und vom 9. bis einschließlich 12. 2. 37, jeweils von 8—12 Uhr und von 13 bis 16,30 Uhr findet auf den Gemartungen Weingarten, Töhlungen, Diedelsheim, Gondelsheim, Helmsheim, Heidelsheim und Obergrombach Schulgeschichtliche mit scharfer Munition statt. Das durch Posten, Warnschilder und rote Flaggen gesperrte Gelände darf nicht betreten werden. Zumberechtigungen werden gemäß § 108 Ziff. 2 P. Str. G. B. mit Geld bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Guter Erfolg der Reichsgeldsammlung im Pfingstal.

Berghausen 27. Jan. Die am Samstag und Sonntag seitens der Politischen Leiter durchgeführte Reichsgeldsammlung war auch dieses Mal von einem großen Erfolg begleitet. In allen Ortschaften konnte ein ansehnlicher Betrag dem RWM. zugeführt werden.

Filmabend.

Grödingen, 27. Jan. Am Dienstagabend kam hier das Groß-Filmwerk „Friedensnot“ seitens der Kaufmännische zur Vorführung. Wie allerorts, so verfiel dieses in den Rahmen einer überaus dramatischen Handlung gespannte Kulturdokument auch bei uns seine Wirkung nicht. Ein unterhaltenes Vespogramm sorgte für angenehme Abwechslung.

Kameradschaftsabend.

Grödingen, 27. Jan. Einen in allen Teilen gelungenen Kameradschaftsabend beging im Saale zum „Engel“ die hiesige Freim. Feuerweh. Schon immer hat der kameradschaftliche Gedanke in der Wehr seinen Niederschlag gefunden und so war es kein Wunder, daß schon lange vor Beginn der Veranstaltung der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Einleitend hieß Wehrführer Kunzmann die Erschienenen, insbesondere den Vertreter der Gemeinde, Gemeinderat Wagner sowie die Wehrmänner mit ihren Angehörigen herzlich willkommen und wies darauf hin, daß nach hartem Dienst auch die Kameradschaft in froher Gemeinschaft gefestigt werden soll. Vorträge ernster und humorvoller Art ließen die Stunden schnell verstreichen. Unablässig verklärte die Kapelle Scheidt mit ihren Weisen die Feier, der sich ein gemütliches Tanzchen angeschlossen, das die Wehrmänner mit ihren Angehörigen noch viele Stunden in froher Stimmung zusammenhielt.

Hauptversammlung des Gesangvereins Sängerkranz.

Grödingen, 27. Jan. Der Gesangverein „Sängerkranz“ hielt am Sonntag, den 24. Januar im Vereinslokal zum „Alder“ seine 1. Hauptversammlung ab und konnte dieselbe einen sehr guten Besuch aufweisen, insbesondere war es erfreulich, die „Alten“ so zahlreich zum dem Plan zu sehen. Der Vereinsführer Emil Schler, der nun als solcher auch von der Versammlung bestellt wurde, schilderte in kurzen Umrissen das Zustandekommen des heutigen „Sängerkranz“ aus dem ehemaligen „Liederkranz“. In den Ausführungen spiegelte sich die aufopfernde und gebuldige Arbeit des Vereinsführers, um die Zulassung des Vereins, sowie die rege Unterstützung einer treuen Sängerschaft, die ihm immer ein hoffnungsvoller, unterstützender Faktor war. Der 60 Sänger zählende Chor des Vereins hat bereits im November v. J. unter seinem tüchtigen Dirigenten, Herrn Fassel, seine Gesangsproben wieder aufgenommen. Schon verschiedenen Einladungen folgend, hat sich die Sängerschaft der Dorseltlichkeit

vorge stellt und dort unter Beweis gestellt, daß der Verein lebensfähig, aber auch lebensberechtigt ist. Im weiteren Verlauf der Versammlung gab der Vereinsführer die Statuten bekannt, des weiteren bestimmte er seine Mitarbeiter und zwar funktieren als Schriftwart A. Eise nhut, als Kassenwart K. Sä u b e r l i c h und als Sachwalter L. H a a s. Der Bericht der jungen Klasse zeigte, daß auch in dieser Hinsicht der Anfang kein schlechter ist. Die für das laufende Jahr in Aussicht gestellten Veranstaltungen tun kund, daß sich der Verein in der Lage fühlt, sich in die Kette der Grödingen Vereinsveranstaltungen einzugliedern. Die in voller Harmonie verlaufene Versammlung war mit einigen begeisterten Liedervorträgen umrahmt und konnte der Vereinsführer nach kernigen Schlussworten und einem „Sieg Heil“ auf unseren Führer die Versammlung schließen.

Schulungsabend der Ortsgruppe Berghausen der NSDAP.

Berghausen, 28. Jan. Im Bürgeraal hier selbst findet heute Mittwochabend im Verlauf der Schulungsarbeit der dritte Schulungsabend statt, an welchem neben Politischen Leitern, Karten und Wählern der NSDAP, und der NS-Frauen-schaft auch sämtliche Parteigenossen teilnehmen können. — Am kommenden Samstagabend findet anlässlich der Feiern der Nachtübernahme im „Alderaal“ ein Kameradschaftsabend seitens der Ortsgruppe Berghausen der NSDAP. statt, an welchem sämtliche Parteigliederungen einschließlich der NS-Bauern-schaft teilnehmen werden. Der Abend ist vielseitig ausgestaltet.

Vom Männergesangverein Berghausen.

Berghausen, 27. Jan. Am Sonntag hielt der Männergesangverein in der „Kanne“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. In seinen einleitenden Worten gedachte der Vereinsführer S c h ö n h a a r nach heraldischen Begrüßungsworten der Arbeit des Vereins in dem verflorenen Jahr, das wieder große Anforderungen stellte, die aber durch den geschlossenen Einsatz erfüllt werden konnten. Nach den Berichten des Schriftwarts S c h a a d und des Kassenwarts G e i g e r, deren Berichte beifällige Aufnahme fanden und ihnen für ihre Tätigkeit Worte herzlichen Dankes gezollt wurden, stand der Punkt Neuwahl des Vereinsführers auf der Tagesordnung, da der Vereinsführer S c h ö n h a a r wegen gesundheitlichen Gründen das Amt abgeben will. Die Vereinsmitglieder konnten sich mit diesem Vorschlag nicht zufrieden geben, zumal sie ihren verdienten Vereinsführer ungern scheiden sehen. So fand denn der Vorschlag Annahme, daß ihm in Sängervorstand M e i n z e r eine aktive Kraft zur Seite gestellt wird. Dieser Vorschlag fand beifällige Aufnahme und auch der Vereinsführer willigte ein. So ist das feste Band abermals neu geknüpft und der Verein kann mit neuen Hoffnungen ein neues Jahr intensiver Arbeit beginnen. Im Verlauf der Versammlung fand Ortsgruppenleiter Leonhard heraldische Worte des Dankes an den verdienten Vereinsführer und Wünsche für baldige restlose Genesung. Nachdem der Veranstaltungsalender festgelegt war, hielten Gesangsvorträge und Männerchöre die Vereinsfamilie noch lange in angenehmer kameradschaftlicher Stimmung beisammen. Mit dem Hinweis auf weitere intensive Werbung für den Verein und dem Bekenntnis zu Führer und Vaterland erreichte die in allen Teilen harmonisch verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

Frohinn und Humor beim Musikverein Söllingen.

Söllingen, 27. Jan. Der Musikverein Söllingen begeht am kommenden Sonntag in der neuen Turnhalle beim Feldschlösschen seinen Neustart und zwar um 6 Uhr beginnend. Die beliebte Veranstaltung, welche schon traditionell geworden ist, wird auch in diesem Jahre einige angenehme Stunden und Karren und Kartrinnen wieder auf ihre Rechnung kommen lassen. Man komme und staune, zumal das Tanzbein bei flotter Musik geschwungen werden kann.

Vom Stützpunkt Wöschbach der NSDAP.

Wöschbach, 27. Jan. Gesternabend fand im Rathausaal hier selbst ein Appell der Politischen Leiter statt. Neben Besprechungen über die Durchführung der Feiern der 30. Januar kamen Organisationsfragen zur Sprache.

Auch die Hitler-Jugend Kleinsteinbachs bekommt ein Heim.

Kleinsteinbach, 27. Jan. Im Rahmen der Heimwerbung der HJ wurde auch in unserer Gemeinde ein Werbeabend durchgeführt, der den Erfolg hatte, daß die Gemeinde in aller nächster Zeit die Beratungen über die Erstellung eines HJ-Heimes aufnehmen wird. Zu erwarten ist, daß insbesondere die Platzfrage eine der wenigen Schwierigkeiten, die dem Bau eines geeigneten Heimes im Wege stehen, ihr zufriedenstellende Lösung finden, damit es gelingt, auch dem jungen Nachwuchs der Bewegung eine Heimstätte zu schaffen, die eine intensive Aufbauarbeit ermöglicht.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 27. Januar 1937.

Bad. Staatstheater: „Das kleine Hofkonzert“, 19,30—22,45 Uhr.

Stala-Theater: „Burgtheater“.

Marzigraben-Theater: „Flucht in die Liebe“.

Kammerlichtspiele: „Inognito“.

Neuordnung des sog. bürgerlichen Rechts

Heidelberg, 26. Jan. Auf Einladung der Universität Heidelberg sprach der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Schlegelberger, am Montag in der Alten Aula vor zahlreichen Zuhörern, darunter Vertretern von Staat und Partei, zahlreichen Richtern und Staatsanwälten und vielen jungen Studenten über „Die Neuordnung des sog. bürgerlichen Rechts“. Der Vortrag erhielt dadurch besondere Bedeutung, daß der Staatssekretär die Aufnahme der Arbeiten zur Neuordnung des gesamten bürgerlichen Rechts ankündigte. Er teilte mit, der Führer und Reichskanzler habe sich auf Vortrag des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner damit einverstanden erklärt, daß das Reichsjustizministerium die Erneuerung dieses umfassenden Rechtsstoffes alsbald in Angriff nehme und erstelle eines neuen Gesetzbuches einzelne der Verschiedenheit der Lebensgüter entsprechende Gesetze vorbereite.

Der Redner betonte u. a.: Der Eigentumsbegriff des bürgerlichen Gesetzbuches ist nur ein Beispiel für die Erneuerungsbedürftigkeit dieses Gesetzbuches. Er ist nur eines der vielen Kennzeichen für den überhöhten Individualismus seiner Bestimmungen. Dem Dritten Reich ist die Aufgabe zugefallen, hier Wandel zu schaffen und den Grundriß des bürgerlichen Gesetzbuches: „Freiheit von der Gemeinschaft“ durch den Grundriß: „Freiheit in der Gemeinschaft“ abzulösen.

Das bürgerliche Gesetzbuch ist ein Gesetzbuch der Konstruktionen und der Abstraktionen. Es arbeitet viel zu sehr mit lebensfremden Begriffen. Es ist ein Lehrbuch, das als solches auf Volkstümlichkeit verzichtet und sich statt an das ganze Volk oder je nach seinem Stoff an bestimmte Volksteile, nur an die Juristen wendet. Schon infolge seiner ausgeklügelten abstrakten Sprache kann es die Aufgabe eines großen nationalen Gesetzbuches, das ganze Volk über die Grundlage und den Zusammenhang der Rechtsordnung zu belehren, nicht erfüllen.

Es heftet ihm aber noch ein anderer unausgleichbarer Mangel an, nämlich die Verknüpfung des Unterschiedes der Ebenen, auf denen sich das Rechtsleben bewegt. Dem bürgerlichen Gesetzbuch ist Eigentum gleich Eigentum, Miete gleich Miete, Vertrag gleich Vertrag. Ob Eigentümer an einer Kiste Zigarren oder an einem Grundstück, die Rechtslage ist die gleiche. Daß es sich in einem Falle um landläufigen Konsumgut, in anderen um ein Stück des geheiligten Heimatbodens handelt, ist für das bürgerliche Gesetzbuch gleichgültig. Das deutsche Volk ist anderer Ansicht. Ihm liegt der Grundbesitz auf einer höheren Ebene als die Zigarren, ihm ist er ein Stück der heimatischen Erde, an deren Verteilung die ganze Volksgemeinschaft beteiligt ist. Das bürgerliche Gesetzbuch ist ein Werk der Verangenheit das beschleunigter Ablösung bedarf.

Alles, was sich bewährt hat Bestand

eine alte Tatsache, die immer wieder ihren Niederschlag findet, so insbesondere beim „Durlacher Tageblatt“ — „Pfingtälener Bote“, das bereits 11 Jahrzehnte und doch immer neu und aktuell der Heimatstadt Durlach und seiner Umgebung, sowie dem Pfingstal als schneller Uebermittler aller Nachrichten aus Heimat, Land und Welt treue Dienste leistet.

Das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfingtälener Bote“ ist und bleibt die

beliebte Heimatzeitung

Bestellschein

An den Verlag des „Durlacher Tageblattes“ — „Pfingtälener Bote“

Durlach

Ich bestelle hiermit für das Vierteljahr vom bis das

„Durlacher Tageblatt — Pfingtälener Bote“ zum Preise von 1.50 RM einschließl. Gebühr für Zustellung, durch die Post bezogen 1.86 RM. monatlich

Vor- und Zuname:

Genauere Anschrift mit Straße und Hausnummer:

Turnen, Spiel, Sport

WV. U-Jugend — Sportvereinigung Weingarten 4:1.

Zum Rückspiel empfing die U-Jugend am vergangenen Sonntag die U-Jugend der Spvg. Weingarten. Mit dem Anstoß begann ein scharfer Kampf, der bald diese, bald jene Mannschaft im Vorteil sah. Ein Vorstoß des WV. wird im Strafraum durch Hände unterbunden. Den fälligen Elfmeter verwandelt der Mittelstürmer sicher. Durch seines Kombinationspiel erzielt der Mittelstürmer den 2. Treffer. Mit diesem Resultat werden die Seiten gewechselt. Nach der Pause sehen die Gäste alles auf eine Karte und es gelingt ihnen auch bald durch den Linksaußen ein Tor aufzuholen. Doch die Freude währt nicht lange und der Halbrechte erzielt auf Vorlage vom Mittelstürmer ein 3. Tor. Kurz vor Schluß schoß der Rechtsaußen infolge schlechter Abwehr der Gästeverteidigung das 4. Tor. Mit diesem Resultat erteilte der Schiedsrichter das 4. Tor. Mit diesem Resultat erteilte der Schiedsrichter das 4. Tor. Mit diesem Resultat erteilte der Schiedsrichter das 4. Tor.

Deutschlands Elf gegen Holland

Am Montag wurde die deutsche Fußball-Nationalmannschaft, die am Sonntag, 31. Januar, in Düsseldorf den Länderkampf gegen Holland bestreiten wird, namhaft gemacht. Sie hat folgendes Aussehen:

Talob
Janes Münzenberg
Gellisch Goldbrunner Kitzinger
Lehner, Hohmann Friedel Szepan Günther

Bei dieser Mannschaft wird lediglich die Bezeichnung des Sturmes eine Ueberraschung auslösen und hier vor allem die Berufung des Nürnbergers Friedel als Sturmführer. Wenn er von Dr. Herz gegenüber Siffing und Helmchen, die beide nicht in Duisburg weilten, den Vorzug erhielt, dann muß er beim Lehrgang gut gefallen haben. Friedel ist übrigens der einzige Keuling in dieser Elf.

Cramm-Henkel müßten kämpfen. In den Abendkämpfer des Montag hätte es bei den deutschen Hallen-Tennismeistern beinahe eine Ueberraschung gegeben. Das deutsche Meisterdoppel G. von Cramm-Henkel stieß bei den Ungarn Peter-Romahang auf unerwartet zähen Widerstand. Mit dem letzten Ergebnis vor 16:14 gaben die Magyaren erst den ersten Satz ab, waren dann aber am Ende ihrer Kraft, so daß die Deutschen mit 16:4, 6:4 eine Runde weiter kamen.

5:3 für Perry. In der achten Begegnung trafen die Berufsspieler Fred Perry und Ellsworth Vines in Philadelphia zusammen. Der Engländer zeigte sich dem Amerikaner mit 6:3, 9:7, 5:7, 6:3 überlegen und hat damit seinen fünften Sieg über Vines errungen, der es bisher im Kampf gegen den Wimbledon-Sieger auf drei Erfolge brachte.

Das Wetter

Am Süd schwankende Winde, unbeständig, dabei aber öfters aufsteigernd und höchstens leichte Niederschläge, zum Teil als Schnee; nachts Frost, tagsüber Temperaturen in der Nähe des Nullpunktes.

Handel und Verkehr

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 25. Jan. Auftrieb: 25 Ochsen, 19 Bullen, 54 Kühe, 7 Kalbinnen, 210 Kälber, 38 Schafe, 506 Schweine. Preise: Ochsen 38—46, Bullen 37—43, Kühe 22 bis 43, Kalbinnen 41—44, Kälber 40—65, Schweine 48,5—52,5, Schafe 45—53 RM.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 25. Jan. Auftrieb: 39 Ochsen, 66 Bullen, 63 Kühe, 54 Färren, 1142 Schweine. Preise: Ochsen 36—45, Bullen 39—43, Kühe 22—43, Färren 40—44, Schweine 48,5—52,5 RM.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 25. Jan. Preise für 1 Pfd.: Rindfleisch 54—77, Kalbfleisch 82—107, Hammelfleisch 84—90 Pfg. Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 25. Jan. Auftrieb: 61 Ochsen, 139 Bullen, 300 Kühe, 140 Färren, 525 Kälber, 5 Schafe, 2434 Schweine. Preise: Ochsen a 42—45, b 39—41, Bullen a 40 bis 42, b 38—39, Kühe a 40—43, b 34—39, c 27—33, d 18—25, Färren a 41—44, b 38—40, Kälber a 56—65, b 45—55, c 32—40, Schweine a, b 1, und b 2 52,5, c 51,5, d 48,5, Sauen 50,5—52,5 RM.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Freitag, den 22. Januar 1937.

Sprung aus dem Alltag.

(Erstaufführung.)

Der Alltag — das sind in diesem wie in anderen Fällen jene bekannten undurchdringlich grauen Wolken, die die schöne Regelmäßigkeit von Sorgen um das Morgen, Verdruß und allerhand Widrigkeit über unser Dasein breiten. Aus diesem grauen Alltag, aus dem lummervollen Trost des Immerwiederkehrenden einmal herauspringen — schon um einmal zu sehen, ob über der besagten dicken Schicht auch wirklich der berühmte Sonnenhimmel blaut, ja, das wäre eine feine Sache! Und mancher denkt: der Fasching, in dem sich doch manche, sonst so klammerste Kette lockert, wäre ja die rechte Zeit dafür. Diesem Gedanken brachte auch unser Staatstheater Verständnis entgegen und setzte auf das wirblichbunte Faschingsplakat, das in diesen Tagen lockt, auch Heinrich Zerkau's Komödie „Der Sprung aus dem Alltag“. Ob zwar Zerkaulens, der lebensfrische Rheinländer, weder in seiner Komödie noch sonst des Faschings bedarf, um einmal ein luftiges Rezept zum Besten zu geben, wie man sich mit einem herzhaften Entschluß des ganzen grauen Lebensalltags entledigen kann.

Er turbelt das, Erzähler, der er ist, hübsch breit und behaglich mit einem Schwanz in der Rhein-Schente an, bei dem man kaum mehr als das Milieu kennen lernt. Da ist zunächst ein Rheinischer, ein ganzer Kerl mit einem Wort. Dann schneidet da ein blondes Mädel herein, das zu allerlei Vermutungen, daß sich zwischen ihm und dem Rheinischer etwas anspinnt, reichlich Anlaß gibt. Denn es ist Kirmes und da gehen die Menschen, am Rhein zumal, ordentlich aus sich heraus. Bis auf den Papa des blonden Mädels, den Amtsvorsteher, der vor lauter Kummer, Verdrießlichkeit und Sorge um die Zukunft des Mädels nicht mehr über sich selbst hinausgeht, und einen Federfuchser von Stadtschreiber, der natürlich die Anwartschaft auf das blonde Mädel in der Tasche hat. Oder vielmehr: zu haben glaubt; denn der Rheinischer hat nicht nur die Fähr-Konzession des Städtchens, sondern auch das Mädel fest ins Auge gefaßt. Es kommt ihm dabei gar nicht darauf an, das ganze, im Kirmesstrübel ohnehin durcheinander geratene Städtchen und die ehrsame Stadtverwaltung vollends auf den Kopf zu stellen. Aber inzwischen hat der Frachstierl von Rheinischer, dem Stefan Dahlen neben anderen lebenswürdigen Eigenschaften eine gesunde Griffigkeit, Entschlußkraft und eine farbedichte mundartliche Atmosphäre gab, irgendwie als Beispiel und mit der Lodung, die Tochter und sich selbst solch sicherem Steuer anvertrauen zu können, auf den (von Paul Müller sehr fein gezeichneten und vermenslichten) Amtsvorsteher mächtig gewirkt. Dazu kam, daß das Tüpfelchen auf dem i seiner amtlichen Reputation sich im Lauf der tollen Ereignisse etwas verirrte und daß ihm ein Ballonverkäufer mit seiner (von Ulrich u. d. Trend kostbar ausgespielten) frühlichen Lebensweisheit den Star seines ewigen Griesgramms gründlich gestochen hatte. So mußte der bewußte „Sprung“ gelingen, und alles kam schönstens ins Blei. Der Rheinischer triegte sein Mädel (als welches Lieselotte Koerjer, natürlicher denn je. Anmut und Können entfaltet), der Amtsvorsteher war erstöt, das Quartett der Stadtväter (von Karl Matthias, Friedrich

Das Neueste

wie immer stets im

Durlacher Tageblatt
(Pfinztäler Bote)

Insertate haben stets besten Erfolg!

Prüfer, Karl Mehner und August Mombert prächtig (typisiert) vor Begeisterung und auch sonst frunken, und die Jede bezahlte die bis zum Diabolischen überspizte und groteske (als schaupielerische Leistung Klobles bewunderswerte) Verkörperung des amtlichen Tüpfelchens, der verdorrte Stadtschreiber. Dazu gabs noch einige hübsche Episoden, so die, freilich etwas an den Rand der Komödie geratene mundfertige Schenkmamsell Lola Erdigs, der Karussellbesitzer von Fröh Herz (ein Jahrmarkt in einer Toppe!) und die mächtig einher donnernde Frau Schnüngen der Marie Genter.

Den zünftigen Erfolg der Komödie, die ihrerseits wieder zünftig zu nennen ist, weil sie bewährte Motive geschickt wandelt, im übrigen aber durch die behagliche Nahe, gut getroffene Charaktere und nicht zuletzt durch die sympathische rheinische Atmosphäre gewinnt — bestätigten zahlreiche Hervorrufe, die auch Felix Baumbach für die nette Inszenierung dankten.

Karl Hauß als „Sly“.

Eine Wiederaufnahme von Wolf Ferraris in der letzten Spielzeit so außerordentlich erfolgreicher Oper „Sly“ mit Karl Hauß in der Titelrolle, erwies sich als glücklicher Griff. Das Gastspiel fand lebhaftes Interesse, zweifellos auch bei denen, die schon einmal von der vortrefflichen Aufführung (unter Reilberth's musikalischer Leitung) und von der großartigen Leistung des Tenorgautes stark beeindruckt waren. Karl Hauß herrlich gejunger und darstellerisch in jedem Zug feinsinniger Sly bewies auch in der Wiederholung seine unerhörte Erlebnisstärke. Nicht minder das schöne Werk, das in solch idealer Fassung ein Gewinn von hohem Rang bleibt.

Hermann L. Mayer.

Badisches Staatstheater.

Das Badische Staatstheater wiederholt heute, Mittwoch, bereits zum 5. Male „Das kleine Hofkonzert“, dessen zarte und humorvolle Bilder die zahlreichen Besucher immer wieder zur herzlichsten Begeisterung hinreizen. Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellung bereits um 19.30 Uhr beginnt.

Durlacher Kirchennachrichten

Evangelischer Hochengottesdienst in Durlach am Donnerstag, den 28. Januar, abends 8 Uhr: Stadtkirche: Günther; Lutherkirche: kein Abendgottesdienst.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 28. Januar:

- 9.30 „Wie ist unsere Hausgehilfin untergebracht?“
- 10.00 Nach Frankfurt: Volkslieder
- 12.00 Aus Frankfurt: Musik für alle
- 15.30 „Schiffel und die Frauen“
- 17.40 „Auf Kamerajagd im Tierreich“
- 18.00 Aus Köln: Blasorchester
- 19.00 Aus Mannheim: „Im Nedar und am Rhein“
- 19.45 Aus Mannheim: Echo aus Baden
- 20.10 Aus Hamburg: ... und abends wird getanzt“
- 21.00 Szenen aus „Die Meisterfänger von Nürnberg“
- 22.20 Aus München: Internationale Winterwoche aus Gar-misch-Partenkirchen
- 22.35 Nach Berlin: Unterhaltungskonzert
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 29. Januar:

- 10.00 Aus Berlin: Der Siedlerkönig
- 11.00 Von Berlin: „Eröffnung der Grünen Woche 1937“
- 12.00 Aus Breslau: In den Domen der Arbeit
- 13.15 Aus Köln: Mittagskonzert
- 15.30 „Schwan fleh an!“
- 17.45 „Erzeugungsschlacht“
- 18.00 „Neue Tanzmusik aus aller Welt“
- 19.00 Aus Mannheim: 2. Offenes Liedersingen 1937
- 19.30 Franz Köller singt
- 19.45 Aus München: Internationale Winterwoche in Gar-misch-Partenkirchen und Echo aus Bad Reichenhall
- 20.10 Unterhaltungskonzert
- 21.15 „Hoch steht der eine Tag“
- 22.30 Unterhaltungskonzert
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Samstag, 30. Januar:

- 10.00 „Mert auf, deutsche Jugend!“
- 12.00 Aus Breslau: Mittagskonzert
- 15.00 Aus Mannheim: „Nicht einseitig bleiben“
- 15.20 Mit Stiern auf Kriegspfad
- 15.50 Ruf der Jugend
- 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche“
- 18.30 Aus Jena: Schwäbische Schmeißerkastanien
- 18.40 „Du mein Vaterland!“ Deutsche Schicksalslieder
- 20.00 Reichsendung
- 22.30 Aus München: „Tanz zur späten Nacht“
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kragert; stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups; verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. A. XII. 3922. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die Beerdigung unseres lieben Verstorbenen

Paul Merz

findet **Donnerstag** nachmittag 4,4 Uhr statt.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

Spenden-Ausgabe.

Die Sonderausgabe anlässlich des 4. Jahrestags der nationalsozialistischen Revolution findet am

Samstag, den 30. Januar 1937

wie folgt statt:

von 7 bis 9 Uhr an die Bedürftigen der Gruppen A, B und C, von 9 bis 12 Uhr an die Bedürftigen der Gruppen D und E, von 12 bis 1 Uhr an die Bedürftigen der Gruppe F.

Die Ausgabezeiten sind unbedingt einzuhalten.

Ausweisart ist mitzubringen.

Durlach, den 27. Januar 1937.

Der Ortsbeauftragte für das W.H.V. 36/37: **Waljbach.**

Durlach, Handelsregister B. Eingetragen am 20. 1. 1937 zu Firma Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold u. Neff, AG. in Durlach: Der Gesellschaftsvertrag ist in §§ 13, 16 III durch Beschluß der Generalversammlung v. 23. November 1936 geändert worden, Amtsgericht.

Lagerraum

möglichst im Zentrum der Stadt gesucht.

Größe: 100-200 qm.

Angebote unter Nr. 60 an den Verlag



Kastenwagen ab RM. 33.-
Klappwagen von RM. 11.- an
Kinderbetten RM. 13.-

Christmann
Karlsruhe
Kaiserstraße 135
neben Schöpf.

Zu verkaufen ein altes

Harmonium

über, Wolfartstraße
Karlsruherstraße 70

Interieren bringt Erfolg!

Badisches Staatstheater

Mittwoch, 27. Januar 1937

A 14 (Mittwochmiete), S. 1. 7, Th.-Gem. 1301-1400

Das kleine Hofkonzert

Musikal Lustspiel von Verhoben und Impetoven
Musik von Rid

Regie: Michels. Musikal. Leitung: Born Mitwirkende: Erbja, de Freitas a G, Genter, Marlow, Ehret, Herz, Höder, Kienicher, Kloble, Lindemann, Matthias, Mehner, Michels, Müller, Brüter, Schömpf, Schudde, Steiner, v. d. Trend.

Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.45 Uhr

Preise D 0 70-5.00 M

Do. 28. 1. Dammal.

Landmannschaft der Schwaben Durlach

Todes-Anzeige.

Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser liebes Mitglied

Paul Merz

raich und unerwartet infolge Unglücksfall aus unserer Mitte gerufen wurde.

Beerdigung Donnerstags nachmittag 4,4 Uhr.

Zusammentritt am Friedhofeigana Fahrnend-legation 4,3 Uhr im Lokal

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Vereinsführer.

Dung

zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag.

BLUMENKAFFEE

— Fernsprecher 680 —

Donnerstag, 28. I. 1937, nachmittags 3,4 Uhr

Kinder-Kostümfest

Leitung: Onkel Fredy
Kasperle-Theater
Bonbon- u. Pralinschlacht
Ueberraschungen
Kapelle Malmshemer
Tischbestellungen frühzeitig erbeten

Sämtliche Artikel für

Kappenabende u. Fastnacht

F. W. Luger Durlach
Zehntstr. 6

GROKAGE DURLACH

Samstag, den 30. Januar 1937, in sämtlichen Räumen der Blume und des Blumenkaffees

Großer Maskenball

Eintrittspreise: Damen 80 M — Herren 1 M
Beginn 20⁰⁰ Uhr Vorverkauf: Schuhhaus Anritter und Sporhaus Meier

Die Nachwehen der Grippe

wie Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwächezustände, Frösteln usw. und natürlich auch die Grippe selbst, werden mit Hilfe von Klosterfrau-Melissenessenz leichter überwunden. Man trinke dreimal täglich eine Tasse schwarzen Tee oder Pfefferminztee, dem 1-1 1/2 Tsp. Klosterfrau-Melissenessenz zugelegt werden. Sehr gut ist es auch, Klosterfrau-Melissenessenz (nach Gebrauchsanweisung) zu trinken oder zweimal täglich Klosterfrau-Melissenessenz in einem geschlagenen rohen Ei unter Zusatz von etwas Zucker zu nehmen. Sie erhalten Klosterfrau-Melissenessenz in Apotheken und Drogerien in Flaschen von 95 Pfg. an. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen.

KAMMER

Nur noch 2 Tage!

Heinz Rühmann in

„Der Aussenseiter“

Der Gesunde braucht keinen Arzt aber

der Geschäftsmann die Anzeige im „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztäler Bote“ als seinen schnellsten Verkäufer. Wenn Sie nicht teilhaben wollen an dem Erfolg der Winter-Schlupf-Verkäufe, brauchen Sie nicht inserieren.

3-4 Mansarden-zimmerwohnung

in tadellosem Zustand auf 1 März zu vermieten

D. A. C. Eisäckerstraße 26.

Schöne sonnige

4 Zimmerwohnung

auf 1. 4. 37 zu vermieten

Djerten unter Nr. 59 an den Verla erbeten



Nicht so sondern so muß Ihr Schuhwerk aussehen, wenn Ihre Gesundheit und Ihr Äußeres nicht leiden sollen.

Reparaturen liefert schnell und zuverlässig zu günstigen Preisen.

Karl Klee Schuhmachermeister
Adolf Hitlerstraße 79.